

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Bettzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehme Annoncen-Sammlende Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. P. Danne & Co., Otto Maas, A. Oppelit, M. Dufes Nachf. Max Augustfeld & Emerich Lesner, Alois Herndl, F. Danneberg, Heinrich Schalek, Neumann & Lem. Berlin, Karoly & Piebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 74

Sonntag, 2. April 1899

XX. Jahrgang

Abonnements-Einladung.

Am 1. April 1899 begann ein neues Abonnement auf das „Bukarester Tagblatt“. Wir laden daher unsere geehrten Abonnenten zur rechtzeitigen Erneuerung ihres Bezugsrechtes ein, damit keine Unterbrechung in der regelmäßigen Zustellung unseres Blattes eintrete.

Neuzutretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen unseres interessanten und spannenden Romans „Wer ist der Mörder?“ kostenlos nachgeliefert.

Das „Bukarester Tagblatt“, welches im Annoncenwesen schon seit langer Zeit die erste Stelle unter allen Blättern Rumäniens einnimmt, eignet sich wegen seiner Verbreitung in vornehmen rumänischen und allen deutschen Kreisen des Orients ganz besonders für Inserate aller Art, worauf wir speziell die Handelswelt aufmerksam machen.

Die Redaktion und Administration des „Bukarester Tagblatt“.

Rußland zur See.

Bukarest, 1. April 1899.

Obgleich für den heutigen Tag die Frage der allgemeinen Abrüstung das geeignetste Thema wäre, so glauben wir doch die diesbezüglichen Erörterungen ohne Furcht vor einer Verschmämmung einer späteren Zukunft überlassen zu können. Weit näher liegen die Bemühungen, welche von Rußland, dem Urheber der Abrüstungs-Idee gemacht werden, um seine Flotte auf eine den Machtansprüchen des Czarenstaates entsprechende Höhe zu bringen. Zwar hatte schon Peter d. Große erkannt, daß der russische Staat nur durch die Sicherung einer maritimen Stellung die Bürgschaften einer größeren Machtentfaltung erhalten könne. Aber die maritime Entwicklung Rußlands hat mit dessen territorialem Zuwachs doch nicht annähernd gleichen Schritt zu halten vermocht, und ist das hiedurch entstandene Mißverhältnis um so empfindlicher geworden, je größer die Opfer waren, welche von anderen Mächten, namentlich von Deutschland, Frankreich und England für die Vermehrung ihrer Flotten gebracht worden sind. In früheren Jahrzehnten glaubte man aber in Rußland Zeit zu Experimenten zu haben. Doch hat der Mißerfolg, welchen man mit den nach ihrem Erfinder Popoff benannten nationalen Kriegsschiffen erzielte, den Petersburger Regierungskreisen die Lust an der Fortsetzung derartigen kostspieliger Versuche verlor. Heute macht man sich in Rußland nichts daraus, das Ausland in den Dienst der russischen Flottenindustrie zu stellen, obgleich fast Jahr für Jahr neue Schiffswerften in Rußland selbst errichtet werden.

Fenilleton.

Societatea Geografică Română.

Da in den andern Staaten Europa's nichts mehr besonders Wichtiges zu verzeichnen ist, so wollen wir zu A s i e n übergehen.

Das ungeheure h i m m l i s c h e R e i c h ist, seitdem im Kriege mit Japan seine Schwäche zu Tage getreten ist, die Beute der europäischen Großmächte geworden. Jeden Tag wird ihm unter irgend einem Vorwande oder auch ohne irgend welchen Vorwand, von England, Rußland, Deutschland, Frankreich, Italien, ja sogar von den Vereinigten Staaten und von Japan, irgend eine Provinz, irgend ein Hafen oder eine Bucht entziffen. So hat China in den letzten Jahren Korea, Formosa und die Fischerinseln, Port-Arthur, die Riao-Tschau-Bucht, Wei-ha-Wei und vieles andere verloren.

Parallel mit dieser systematischen Zerstückelung des Reiches gehen die Concessionen für Eisenbahnen, für Betriebe von Bergwerken, für die Schifffahrt im Innern des Reiches, welche diese Mächte erlangen, so daß sich gar nicht absehen läßt, was in ganz kurzer Zeit noch von diesem Reiche übrig bleiben wird, das vor einem halben Jahrhundert den dritten Theil der Bevölkerung der ganzen Erde zählte und sich vom Chokli'schen Meere bis zum Golf von Siam ausdehnte.

In S i b i r i e n arbeitet die Regierung des Czaren mit vieler Energie an dem Baue der Eisenbahnen, und mit jedem Tage dehnen sich die Schienenstränge aus und dringen gleich scharfen Pfeilen gegen das Gebiet des himmlischen Reiches und gegen Indien vor.

Bevor ich A s i e n verlasse, muß ich noch die Reise des

Dank der ausgiebigen Unterstützung durch französisches Kapital wird unter diesen Umständen die Kriegsslotte Rußlands von Monat zu Monat stärker, seine Seemachtstellung immer widerstandsfähiger gemacht. Aber zu einer tüchtigen Kriegsslotte gehören nicht nur nach den neuesten Erfindungen der Technik gebaute und mit weit tragenden Schnellfeuergeschützen ausgestattete Schiffe, sondern auch gute Kriegshäfen, und hat auch nach dieser Richtung hin die russische Marineverwaltung mit größtem Eifer gearbeitet. Der Oiseehafen bei Libau, nach Kronstadt oder bedeutendste Kriegshafen Rußlands, hat Millionen v. Rubeln verschungen u. so viel Anstrengungen und Unkosten verursacht, daß zeitweilig im Ernste davon die Rede war, den Bau einzustellen und einen günstigeren Platz als Standort für die Flotte auszusuchen. Jetzt ist der Hafen so gut wie vollendet, und ein Theil der in Kronstadt garnisonirten Kriegsschiffe wird noch im Laufe dieses Herbstes den neuen geräumigen Ankerplatz beziehen. Am Schwarzen Meere wird der Hafen Sebastopol ständig erweitert und ausgebaut, um jederzeit als Ausfallthor, aber ebenso auch als Zufluchtsort für das Schwarze Meer-Geschwader im Kriege zu dienen. Daß der früher so blühende Handel Sebastopols allmählich dndurch zu Grunde geht, das kann von Niemandem geleugnet werden, es spielt aber dieser bemerkenswerthe Umstand keine Rolle in den Fragen der Weltpolitik des Zarenreiches. Auch über Port Arthur und Talienwan wird von Zeit zu Zeit so Manches gemunkelt, was die Erwerbung dieser strategisch wichtigen Punkte am Golfe von Petchili in einem zweifelhaften Lichte erscheinen läßt. In letzter Zeit ist etwas Neues noch hinzugekommen. Es haben sich nämlich die russischen Blätter mehr als sonst mit einem weiteren, der Stärkung der Seemacht dienenden Plane beschäftigt, mit dem projectirten Kriegshafen an der Murmanküste. Dabei sind dann Dinge zur Sprache gekommen, welche die Möglichkeit dieses Unternehmens überhaupt in Frage stellen. Bekanntlich ist der sogenannte Katharinenbusen im äußersten Norden dazu ausersehen, der künftige Standort einer russischen Flotte im Norden zu werden. Ueber die wirtschaftliche, politische und militärische Bedeutung dieses fern gelegenen Platzes ist außerordentlich viel Tinte vergossen worden, und so viel steht fest, daß die Nähe des Golfstromes eine gewisse Gewähr für die Eisfreiheit bietet, daß die Küsten des Murmans, ebenso wie die Gewässer Schätze enthalten, die wirtschaftlich große Erfolge versprechen und daß die Flotte im hohen Norden der Gefahr einer Blockirung nicht ausgesetzt ist. Aber die neuesten Meldungen verkünden eine Anzahl auffallender Hindernisse die sich der Verwirklichung des Planes entgegenstellen. Unter Anderem soll die Einfahrt in den Katharinenbusen so ungewöhnlich eng und klein beschaffen sein, daß größeren Kriegsschiffen und Handelsfahrzeugen der Eintritt fast unmöglich ist. Dazu ist die Umgegend des gepriesenen

Hafens so überaus unfruchtbar, ja geradezu todt, daß Ansiedler, die dort Erwerb beabsichtigen, die ungünstigsten Bedingungen zum Leben vorfinden. Um die Einfahrt in den Hafen von Katharinen Schiffen jeder Größe zugänglich zu machen, wird die Regierung, ebenso wie in Libau, Millionen von Rubeln aufwenden müssen. Und schließlich wird es immer noch fraglich bleiben, ob wirtschaftlich ein Aufschwung möglich ist.

Die Aufschlüsse über den weit angelegten Plan, den Norden des Reiches der Kultur zu erschließen und ihn gleichzeitig zu einem militärischen Stützpunkt zu machen, werden jedenfalls berechtigtes Aufsehen machen. Hier sieht man deutlich, daß die russischen Unternehmungen in vieler Hinsicht nur auf dem Papier zu bleiben pflegen. Und ebenso wie an der Murmanküste dürfte es auch auf anderen Gebieten der fortschreitenden militärischen Machtentfaltung beschehen sein. Die Gefahren, welche angeblich von Rußland drohen, erscheinen damit in anderem Lichte und verleihen der erwarteten Friedensliebe einen neuen und überaus bezeichnenden Charakter. Immerhin verdienen die Rüstungen der russischen Regierung aufmerkame Beachtung und sorgfältige Prüfung namentlich dort, wo, trotz aller offiziellen Freundschaftsversicherungen, der Gegensatz der Nationen ruhig fortlebt und schließlich niemals ganz aufhören wird.

Offizielle Gewaltleistung.

Ein durch seine Tendenzberichte über die inneren Zustände Rumäniens bekannter Lohnschreiber hat in der „Polit. Corr.“ einen Bericht über die Beilegung der Bauernbewegung veröffentlicht, welchen wir deshalb etwas höher zu hängen uns veranlaßt sehen, um unseren Lesern einen Begriff dessen zu bieten, was die offiziellen Stimmungsmacher dem Auslande an plumper Entstellung thatsächlicher Verhältnisse zu bieten sich erdreisten. Es ist erfreulich — so heißt es da — daß die Behörden bei der Unterdrückung der jüngst erstandenen Bauernbewegung überall die richtigen Mittel und Wege gefunden haben, um die vorhandenen Gegensätze auszugleichen. Daß dies gelingen konnte, ist entschieden dem korrekten Vorgehen der Regierung zu verdanken, welche es sich mit großem Eifer hat angelegen sein lassen, auf die Abstellung mancher Uebelstände hinzuwirken. Dadurch ist ein nicht zu unterschätzendes Vertrauen bei der bäuerlichen Bevölkerung gewonnen worden, welche einsteht, daß nicht nur der gute Wille vorhanden ist, sondern daß man auch Hand an's Werk legt. Je mehr sich diese Ueberzeugung in den Kreisen der Landbevölkerung Bahn bricht, desto leichter wird es auch werden, die auch dann nicht zu vermeidenden Differenzen zwischen Gutsheerlichkeit und Bauernschaft auszugleichen. „Wir würden in der That dem Lie-

deutschen Kaisers nach den heiligen Stätten erwähnen, eine Reise, welche die Franzosen als Katholiken und als Jahr hunderte lange Beschützer der Lateiner im heiligen Lande mit Unzufriedenheit erfüllt hat. Um die Empfindlichkeit der Katholiken zu besänftigen, hat Kaiser Wilhelm bekanntlich vom Sultan den sogenannten Himmelfahrtsplatz erworben, wo, wie es heißt, das Haus stand, in welchem die heilige Jungfrau gestorben ist. Auf diesem kostbaren Stück Erde werden die deutschen Katholiken eine der Mutter Gottes geweihte Kirche erbauen.

In A f r i k a war Egypten oder besser gesagt, der e g y p t i s c h e S u d a n der Schauplatz zweier wichtiger geographischer und politischer Ereignisse: die vollkommene Vernichtung des Mahdismus durch den englischen General Kitchener und im Anschlusse daran die Einnahme der Festung Chartum, und die Ankunft des französischen Kapitäns Marchand in Fashoda. Sie erinnern sich ohne Zweifel daran, daß vor etwa 20 Jahren ein arabischer Abenteurer Mohamed Alamed sich zum Mahdi d. i. zum Herrscher der Gläubigen aufwarf, den Krieg gegen die Ungläubigen erklärte und den ganzen ägyptischen Sudan in Flammen steckte. Er schlug die englisch-ägyptischen Truppen, und nahm die vom heldenmüthigen Gordon-Pascha, den er durch Verrath ermordete, verteidigte Festung Chartum ein. Aber die Mahdisten blieben hierbei nicht stehen. Sie schlugen und tödteten in Kordofan Hicks-Pascha mit 10.000 von ihm befehligten Soldaten. Slatin-bey, Emin-Pascha, Suptan Bey und andere wurden das Opfer des mahdistischen Fanatismus, so daß der ganze Sudan für immer verloren schien. Trotz alle dem begannen die Engländer nach 10jähriger Vorbereitung den Krieg wieder, und eine englisch-ägyptische Armee unter dem Commando des Serdar's Kitchener ergriff die Offensive. Diesmal wurden die mahdistischen Truppen vollständig geschlagen, die

Festung Chartum wurde wiedererobert, und 40.000 Mahdisten blieben todt auf dem Schlachtfelde. In Chartum wurden mehr als 200.000 Sklaven, darunter auch Europäer gefunden, welche alle in Freiheit gesetzt wurden. Nach diesem entscheidenden Siege rückte der Serdar nach Fashoda vor, woselbst er den französischen Kapitän Marchand mit seinen Truppen fand.

Fashoda, eine Stadt im ägyptischen Sudan am weißen Nil, fiel im Jahre 1881 in die Gewalt der Mahdisten und gelangte erst im vergangenen Jahre wieder in den Besitz der Ägypter. Der Kapitän Marchand kam mit seinen Truppen aus dem französischen Sudan und gelangte nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten an die Ufer des Nil. Da die Anglo-Ägypter Fashoda noch im Jahre 1881 verlassen hatten, so glaubte er sich im Rechte, im Juli 1898 in Fashoda die französische Fagne zu hissen. Zwei Monate später aber traf der Serdar mit seinen Truppen dort ein und zwang ihn, sich zurückzuziehen. Frankreich, um einen Konflikt zu vermeiden, gab dem Capitän Marchand Befehl, Fashoda zu verlassen, und in dieser Weise wurde der Zwischenfall geschlossen, welcher wie bekannt, große Aufregung verursacht hat und bald zu einem Kriege zwischen England und Frankreich Anlaß gegeben hätte.

In andern Theilen Afrika's arbeiten die europäischen Mächte, wie England, Frankreich und Belgien mit großem Eifer an der Erbauung von Eisenbahnen, und der Tag ist nicht allzu fern, wo der schwarze Erdtheil von Norden nach Süden und von Osten nach Westen mit der Eisenbahn und mit dem Dampfschiff wird durchzogen werden können.

Schluss folgt.

feranten obigen Gedankenquatsches sehr dafür dankbar sein, wenn er uns angeben würde, welche Uebelstände abgestellt worden sind und wodurch das Vertrauen der Landbevölkerung gewonnen worden ist. Denn das wird der mit dem deutschen Stuhl und den Regeln einer logisch geordneten Darstellung auf sehr schlechem Fuße stehende Offiziosus der „Politischen Correspondenz“ uns doch nicht zumuthen wollen, daß durch die Abänderung der Bestimmungen über den Verkauf der größeren Domänialparzellen zu 10 und 25 Hektar ein wohlthätiger Einfluß auf die Stimmung der bäuerlichen Bevölkerung Rumäniens ausgeübt worden ist? Denn diese Boose waren ja doch von allem Anfange an für die wohlhabenderen Bauern bestimmt, und wenn diese sich in blinder Spekulationswuth bei den Auktionen für diese größeren Domänialparzellen so in die Höhe getrieben haben, daß sie die Raten nicht bezahlen, so ist das ihre Sache. Ein Eingriff des Staates war hier absolut überflüssig und ist auch die Zahl der größeren Domänialparzellen eine so verschwindend kleine, daß die Abänderung der für ihren Verkauf geltenden Bestimmungen für die Stimmung des Bauernstandes gar nicht in die Waagschale fällt. Auch ist es eine lächerliche Verhöhnung des parteipolitischen Taktgefühles, aus der Herabsetzung des Zinsfußes und der Ausdehnung der Zahlungsfrist für die kleinen Domänialparzellen eine liberale Großthat machen zu wollen. Nach dem Carp'schen Domänenparzellengesetze hatten die Bauern für die gekauften Parzellen bereits eine kleinere Summe zu zahlen, als sie früher für eben diesen Grund Pachtzins gezahlt hatten. Das war ausreichend. Die liberale Abänderung des in Rede stehenden Gesetzes hatte lediglich den Charakter einer parteipolitischen Mörgelei an der großen Agrarreform der konservativ-juminalistischen Ära, und es gehört in der That ein hoher Grad offiziöser Liebedienerei dazu, um diesem die Staatseinkünfte schädigenden und von den Bauern gar nicht verlangten Geseßgebungsstückwerk einen liberalen Beitrag zur Lösung der Bauernfrage machen zu wollen.

Zum Dreyfusprozeße.

Das antirevisionistische „Echo des Paris“ erfährt von einem angesehenen Mitgliede des Kassationshofes Folgendes: Der Berichterstatter Ballot Beaupre erklärte gestern mehreren Kollegen, er werde den Bericht wohl erst Ende April fertigstellen und Anfangs Mai dem General-Prokurator übermitteln. Danach werde die öffentl. Verhandlung kaum vor der zweiten Mai-Hälfte stattfinden. Die montägige und gestrige Prüfung des geheimen Dossiers erfolgte ohne Zwischenfall. Manau zog jedoch auch den General-Advokaten Desjardins zu, was viel bemerkt wurde. „Ich glaube nicht an eineergänzende Untersuchung“, äußerte sich der befragte Kassationsrichter weiter. „Beaupre stellte kein derartiges Verlangen, und ich glaube er hält die Enquete der Kriminalkammer für genügend.“ Besagt, ob der Kassationshof von den neuen Zeitungspolemiken und Enthüllungen der letzten Tage, speziell von dem angeblichen Geständnisse Casimir-Perier's bezüglich der Verurteilung auf Grund von verheimlichten Aktenstücken und von der angeblichen Aeußerung des Kapitäns Freyhafter, eines Mitgliedes des Dreyfus-Kriegsgerichtes, Notiz nehmen werde, antwortete der befragte Richter, daß der Kassationshof sich um all diesen Klatsch (potins) nicht kümmern werde. „Wir dürfen die Mitglieder des 1894er Kriegsgerichtes nicht über ihre Beratungen verhören das wäre eine Verletzung der Geheimhaltung solcher Beratungen und der Unabhängigkeit der Richter. Man wird diese angebliche Vorenthaltung von geheimen Aktenstücken nicht rechtmäßig beweisen können. Was besonders Casimir-Perier's Aussage betrifft, so findet sich in ihr, wie sie gedruckt vorliegt, kein Wort von geheimen Aktenstücken. Casimir-Perier erzählte nur von ihm gemachten Vorstellungen des deutschen Botschafters Münster, erklärte jedoch im Uebrigen, von den Details der Berathung des Kriegsgerichtes von 1894 gar nichts zu wissen.“

Innere Politik.

Ueber die Audienz, welche dem Führer der Junimesten Herrn Carp von Sr. Maj. dem Könige bewilligt wurde, wird von wohlinformirter Seite folgendes berichtet. Herr Carp sagte dem Könige, es werde davon gesprochen, daß der Ministerpräsident die Bewilligung zur Auflösung der Kammern von Sr. M. bereits erhalten habe. Auf das hin soll S. M. der König wörtlich folgendes geantwortet haben: „Das können höchstens die Freunde des Herrn Sturdza behaupten; der Ministerpräsident in dessen weiß sehr gut, daß ich ihm die Auflösung nicht gegeben habe und ihm gegenwärtig auch nicht geben werde.“

Gestern Nachmittag hat das Exekutivkomitee der konservativen Partei unter dem Präsidium des Herrn L. Catargiu eine Berathung abgehalten, in welcher beschlossen wurde, am nächsten Donnerstag eine große öffentliche Versammlung abzuhalten, an welcher auch Delegirte aus der Provinz theilnehmen sollen. Die Berathung des Comitee hat von 4 Uhr Nachmittag bis um 7 Uhr Abends gedauert.

Gestern Abend fand im Lokale der Liga eine Versammlung des Centralcomitee statt, um über die Haltung der Liga unter den gegenwärtigen kritischen Verhältnissen Beschlüsse zu fassen. Da einige Mitglieder des Comitees fehlten, so wurde nach kurzer Berathung beschlossen, die Fassung eines definitiven Entschlusses bis zum Montag Abend zu verschieben.

Für die morgen im DaciaSaale stattfindende Versammlung der vereinigten Opposition gibt sich in allen Kreisen der Hauptstadt ein überaus lebhaftes Interesse kund. Unter den Rednern, welche bei der morgigen Versammlung das Wort ergreifen werden, befinden sich die Herrn Tache Jonescu, Maioreseu, Fleba und Delavrancea

Aus dem Parlamente.

Kammerstzung vom 31. März. 1899.

Die Sitzung wird um 1 Uhr 5 Minuten unter dem

Vorsitze des Vizepräsidenten Epurescu eröffnet. Anwesend sind 120 Deputierte.

Die Vorsitzende verliest ein Schreiben Delavrancea's, in welchem derselbe seine Demission erneuert und als unwiderruflich bezeichnet.

Fleba spricht die Ansicht aus daß man eine unwiderrufliche Demission annehmen müsse.

Die Kammer weist die Demission neuerdings zurück.

N. Jonescu beantragt, daß die Versammlung dem Quästor Porla Rosett, der gestern von einem Manifestanten durch einen Steinwurf verwundet wurde' ihre Sympathie zum Ausdruck bringe.

Fleba schließt sich dem Antrage an. Redner protestirt sodann dagegen, daß der Kammerpräsident ohne Wissen des Hauses habe Militär aufbieten lassen. Der Präsident sei verpflichtet, seine Haltung zu rechtfertigen.

Der Deputierte Margaritescu unterbricht den Redner. Fleba wendet sich diesem Deputirten zu und sagt, daß seine krankhafte Phsygnomie die Phsygnomie der Regierung sei.

Cosmovici: Es ist eine Schande, über den kranken Zustand eines Menschen zu spotten.

Es entsteht ein ohrenzerreißender Lärm. Die Deputierten erheben sich von den Bänken und nehmen eine drohende Haltung an. Mit vieler Mühe wird die Ruhe endlich wieder hergestellt.

Fleba setzt seine Rede fort. Es sei eine unmoralische Erniedrigung, daß das Parlament unter die Bajonnette berate, ohne daß der Grund eines derartigen Zustandes bekannt sei. Redner spricht sodann über die letzte Studentenversammlung im DaciaSaale und über das aus diesem Anlasse konzentrierte Militär. Fleba führt aus, daß wenn jemand in den letzten Tagen liege, er einen Geiselnamen zu sich rufe, wenn eine Regierung sich in dem bezeichneten Zustande befinde, so rufe sie das Militär zu ihrem Beistande herbei. (Beifall).

Al. Marghiloman gefällt sich gleichfalls dem Antrage Jonescu's zu.

Der Vorsitzende bemerkt, daß das Militär nicht gegen die Kammern sondern zum Schutze derselben im Hofe der Metropole aufgestellt worden sei.

Die Debatte wird geschlossen.

Es wird zur Tagesordnung übergegangen.

C. Popovici setzt seine gestern unterbrochene Rede mit bezug auf seine Interpellation über die Verwaltung des Distriktes Suceava fort.

Um 4 Uhr 45 Min. wird die Sitzung für 10 Minuten suspendirt.

Nach der Wiederaufnahme der Sitzung spricht Popovici noch eine Stunde.

Die Sitzung wird bis um 8 Uhr verlängert.

Mateiu Corbescu beantragt in anbetracht der noch nicht votierten wichtigen Gesetze die Wiederaufnahme der Vormittagsitzungen. (Stürmischer Beifall.)

Fleba führt aus, daß der Antrag Corbescu's gegen das Reglement der Kammer verstoße.

Der Antrag Corbescu's wird nach einer überaus heftigen Debatte angenommen. Die Opposition hat sich der Abstimmung enthalten.

Der Minister des Innern antwortet auf die Ausführungen Popovici's, indem er verspricht, die zu seiner Kenntnis gebrachten Uebelstände nach Möglichkeit zu beseitigen.

Die Sitzung wird um 8 Uhr aufgehoben.

Senatsstzung vom 31. März 1899.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 20 Minuten unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten P. Drbescu eröffnet. Anwesend sind 86 Senatoren.

Die Herren Garacu-Bacau, Samson, Confi. Racoviza Moisescu, Vanga, Jlie Colac, D. Vericeanu, Cavaleoti Mihaescu, Ioanin und Schoarea erklären der gestern votierten Vertrauensmotion zuzustimmen.

Titus Maioreseu kündigt eine Interpellation an den Ministerpräsidenten und an den Domänenminister mit bezug auf die mit dem Schreiben einer nationalen Geschichte beauftragten Personen an, welche auf der Weltausstellung in Paris figurieren soll.

Drabezeanu interpellirt den Ministerpräsidenten über die Verwaltung des Distriktes Romanaz.

Der Senat beschließt, sich auf eine Stunde in die Sectionen zurückzuziehen, weshalb die Sitzung suspendirt wird.

Um 3 Uhr 40 Minuten wird die Sitzung wieder aufgenommen.

Der Bauenminister legt den bereits von der Kammer votierten Gesetzentwurf bezüglich der Bildung eines Fonds zur Versicherung der Fahrzeuge des rumänischen Flußschiffahrtsdienstes auf den Tisch des Hauses nieder.

Dberst Regel entwickelt seine Interpellation bezüglich des jungen Leibovici, der obwohl er nicht naturalisirt ist, zum Lieutenant befördert wurde.

Der Kriegsminister erkennt an, daß die Interpellation begründet ist und sagt, daß der Offizier Leibovici von den Kontrollisten der Armee gestrichen werden wird.

Auf Antrag des Kriegsministers beschließt sich der Senat mit dem bereits von der Kammer votierten Gesetzentwurf bezüglich der Festsetzung des Kontingentes der Armee für das Jahr 1900.

Der Entwurf wird einstimmig angenommen.

Bilshoreanu verliest den bereits von der Kammer votierten Gesetzentwurf, durch den die Artikel 4, 12 und 17 des Gesetzes gegen die Phylloxera abgeändert werden.

Der Gesetzentwurf wird angenommen.

Gr. Stefanescu verliest einen Gesetzentwurf, durch den der Verein der Lehrer und Lehrerinnen als juridische Person anerkannt wird.

Der Unterrichtsminister befürwortet den Gesetzentwurf. Der Entwurf wird einstimmig angenommen, worauf die Sitzung um 5 Uhr aufgehoben wird.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest am 31. März 1899.

Tageskalender. Sonntag, 2 April. Protest. Ostermontag. Rath. Ostermontag. Griech. ort. Jacob.

Sonnenaufgang 5.41, Sonnenuntergang 6.27.

Kirchenordnung in der St. Josephs Kathedrale. Am Ostermontage, 3. April stille Messen um 7, 8 und 9 Uhr. Um 10¹/₂ Uhr feierliches Hochamt. Zur Aufführung gelangt Die Missa I. aus dem „Ordnarium Missae“. Am Ostermontage beim Pontificalhochamte werden S. M. der König und der Kronprinz anwesend sein.

Die Ausweisung eines armenischen Bischofs. Unter den zahlreichen Armeniern unseres Landes herrscht gegenwärtig große Aufregung. Der armenische Bischof Shevore Dypation, welcher vom Patriarchen in Konstantinopel zur Inspizierung der armenischen Kirchen in Rumänien gesendet worden ist, wurde nämlich über Intervention der hiesigen ottomanischen Gesandtschaft von unserer Regierung ausgewiesen. Von dieser Ausweisung hat man erst jetzt aus einem Rundschreiben des ausgewiesenen Bischofs Kenntnis erhalten.

Ein Dementi. Im Laufe der vorgestrigen Diskussion in der Kammer haben die Herren Al. Marghiloman und Tache Jonescu die auch schon von anderer Seite zu öfteren Malen aufgestellte Behauptung wiederholt, daß der Text der von Herrn Dem. Sturdza im Jahre 1895 in Jassy in der nationalen Frage abgegebenen Erklärung dem Ministerpräsidenten vom österr.-ung. Gesandten vorgeschrieben worden sei. In der gestrigen Sitzung des Senates hat der Ministerpräsident diese Behauptungen mit folgenden Worten dementirt: „Man hat gestern in der Kammer gesagt, daß die Erklärungen, welche ich in Jassy in der nationalen Frage abgegeben habe, vom österr.-ungarischen Gesandten diktiert oder vorgeschrieben wurden. Diese Behauptung ist absolut unrichtig. Ich war es, der diese Erklärung gemacht habe, weil ich es für nothwendig hielt, sie zu machen, und es ist nichts in ihrem Inhalte, was die nationale Würde verlegt.“

Die rumänischen Studenten in Siebenbürgen. Die 17 von der juridischen Fakultät in Großwardein relegirten rumänischen Studenten haben sich alle an der Klausenburger Universität inscribirt. In einer Anzahl von Briefen, die sie in der letzten Zeit an ihre Freunde von der Liga gerichtet haben, beklagen sich die Studenten über ihre heutige prekäre Lage. Andererseits wird aus Großwardein geschrieben, daß der dortige rumänische Studentenverein von den ungarischen Behörden in unerträglich Weise verfolgt und belästigt wird.

Neue Tramwaylinien. Wie wir erfahren sollen zur Completerung des hauptstädtischen Trambahnezes 6 neue Tramwaylinien erbaut werden, und zw: Die erste Linie von der Chaussee Pantelimon über die Chaussee Moschilor, Boulevard Ferdinand oder die Str. Riosklului, durch die Chaussee Mihai-Bravul, die Straßen Stefan-cel-Mare Bonaparte, Passarabilor bis zur Barriere Gribiza, von wo aus die Verbindung mit dem Nordbahnhof hergestellt werden wird. Diese Trambahn wird dem Transporte von Reisenden und Waren dienen. Die zweite Linie wird ebenfalls von der Chaussee Pantelimon über die Barriere Moschilor und Boulevard Ferdinand bis zur großen Elipsee gehen, und von da durch die Straßen Sstantu Stefan, Pimus, Lucaci, Matei Bazarab und Calarazhi bis zu den Hallen. Von da wird sie über den Boulevard Maria bis zu den städtischen Lagerhäusern am Ende der Calea Rahovei führen.

Die dritte Linie soll vom Wasserreservoir durch die ganze Länge der Str. Trajan und Nerva-Trajan bis zur Fabriz Gemaitre führen. Die vierte Linie vom Schlachthause am rechten Ufer der Dimboviza bis zur Brücke von Cotroceni, dann durch die Calea Cotroceni bis zum Bahnhof des Schlosses und von da zum Inurtag-Depot der Armee. Die sechste Linie vom Bahnhof des Palais Cotroceni über die Chaussee Panduri und Doamnei bis zu den Lagerhäusern, wo der Anschluß an die zweite Linie erfolgen wird. In den Straßen, die weniger als 9 Meter breit sind wird bloß ein einziges Geleise, in den breiteren Straßen ein Doppelgeleise gelegt werden.

Parteipolitiches aus der Provinz. Vorgestern Abends hat in Ploiesti unter dem Präsidium des Primars Radovici eine öffentliche politische Versammlung stattgefunden, an welcher auch der Justizminister Stoicescu theilnahm, und in welcher für die am 9. April stattfindende Wahl eines Deputirten die Candidatur des Advokaten Mitu Stefanescu aufgestellt wurde.

Nachklänge zu den Straßenskandalen vom letzten Sonntag. Die erste Kammer des Tribunals Jsof hat gestern die Haftbefehle bestätigt, welche vom Untersuchungsrichter anlässlich der Straßenskandale vom letzten Sonntag gegen folgende Individuen erlassen worden sind. Paraschiv Georgescu, Expeditor des Blattes „Epoca“ und Florica Gheorghe, Geschäftsbursche, welche beide in dem Tumulte vor der Conditorei Capsha verhaftet wurden. Ein anderes Individuen, der Schuhmacher Nistor Grigorescu wurde provisorisch auf freien Fuß gesetzt. Alle drei Angeklagten werden sich wegen wörtlicher und thätlicher Beleidigung von Amtsperonen zu verantworten haben.

Plan der Stadt Bukarest. Die mit der Herstellung des Stadtplanes von Bukarest betrauten Generalstabsoffiziere werden ihre Arbeit spätestens bis zum 15./27. April beendigen. Der Plan der in Maßstabe von 1:500 hergestellt ist, wird dann aufßer der litografischen Presse des Generalstabes im 20 Exemplaren abgezogen werden, welche der Primarie werden übergeben werden, Ueberdies wird der Generalstab eine verkleinerte Karte in Maßstabe von 1:5000 in einer großen Anzahl von Exemplaren auf litografischem Wege herstellen lassen. Diese Arbeit wird spätestens bis zum Monate Juli dieses Jahres fertig gestellt werden.

Deutsches Theater. Die zwei letzten Gastvorstellungen der Frau Frieda Vanus im Etablissement Hugo finden Sonntag den zweiten und Montag den dritten April statt. Sonntag gelangt das Preislustspiel „Die Tochter der Hölle“ von Nu-

delf Kneifel und Montag das bekannte Lustspiel „Die goldene Eva“ zur Aufführung. In beiden Stücken hat Frau Treba...

Seltene Auszeichnung. Wie uns aus München vom 1. April telegraphirt wird, ist dem in Bukarest lebenden Dichter...

Auszeichnung. Herrn Isidor B. David, Inhaber der Firma Alter David succ. in Galiceni, wurde seitens Seiner Majestät...

Kleine Nachrichten. Ein Damenkomitee in Verlad hat zu Gunsten der Gesellschaft vom Rothem Kreuze einen Ball...

Pferderennen in Bukarest. Das Frühlingsmeeting der von unserm Jockeyklub veranstalteten Pferderennen wird am Freitag...

Vom Bukarester Schwurgerichte. Da der Präsident des Schwurgerichts Ifov, Appellgerichtsrat Paleolog, erkrankt ist...

Für die Sonntagsruhe. Die Handelsangestellten in Braila haben die Absicht, im Interesse einer strengen Durchführung...

Ein deutsch-rumänischer Bildhauer. Die Ausstellung von Bildhauerarbeiten des hochbegabten, jungen Künstlers, Herrn Oskar Späte...

Von tollen Hunden gebissen. Der Arbeiter Josef Fischer aus Schwarzthal in der Bukovina, welcher am 25. März von einem tollen Hunde gebissen worden ist...

Ein sensationeller Selbstmordversuch. Es sind nur wenige Wochen her, daß die Bewohner der Hauptstadt durch ein entsetzliches Verbrechen in die größte Aufregung versetzt wurden...

Alle Umstände lassen darauf schließen, daß Deje die Absicht hatte, sich selber zu tödten, da man doch nicht voraussetzen kann...

davonzukommen und am hellen Tage aus dem von Beuten wimmelnden und von Soldaten bewachten Justizpalais entfliehen zu können...

Unsere guten Leute vom Lande. Vor einigen Tagen kamen im Wirthshause des Dorfes Manesti im Distrikte Prahova mehrere Bauern zusammen...

Ein Handmord in Bukarest. Heute Nachts um 3 Uhr drang ein bis jetzt unbekannter Einbrecher in das Geschäft des Gastwirthes Gh. Potcoava in der Calea Dorobankilor Nr. 143...

Ein aufregender Unglücksfall hat sich vorgestern Nachmittag in der Strada Mangalia in Constanza ein aufregender Unglücksfall ereignet. In dieser Straße befindet sich auf dem Grundstücke des Herrn Anagnosti ein Brunnen...

Auch ein Selbstmordversuch. In der Str. Zeburului 7 hat sich gestern ein tragikomischer Vorfall ereignet, dessen Held ein alter Klient unserer Sicherheitspolizei, ein gewisser Poenar war. Titi nämlich brauchte wieder einmal Geld und ging zu seiner Concubine Joana Nicolescu in der Str. Zeburului...

Zur Sommersaison empfehlen die Schuhfabrik D. S. Pallak u. Co. Str. Carol Nr. 25, und Calea Victoriei vis-à-vis dem königl. Palais und Filialen: Bloescei, Jassy, Galatz, Braila und Jochani Specialitäten in farbigen Schuhwaaren und Bicyclschuhe. Fixe Preise.

Witterungsbericht vom 1. April. — Mittheilung des Herrn Menu, Optiker, Vittoria Straße Nr. 88. Nachts 12 Uhr +2°, Früh 7 Uhr +0°, Mittags 12 Uhr +8° Grad Celsius. Barometerstand 759. Himmel bewölkt.

Theater, Kunst und Literatur.

Deutsches Theater. Gestern wurde hier zum ersten Male ein Anzengruber'sches Stück „Der Meineidbauer“ gegeben, und da konnte man so recht die überwältigende Kraft eines Dichters erkennen...

ganz auf der Höhe ihrer unübertrefflichen Künstlerkraft stand Sie beherrscht den Dialekt vollkommen und spielte mit einer Wahrheit und einem Schwung, daß der Zuhörer ganz unter ihrem Borne stand. Frau Lantus ist keine große, impulsive Künstlernatur, in deren leidenschaftlich-Seele das ideale Leben untertaucht, um wie das Werk eines bildenden Künstlers, gleichsam plastisch vervollkommt, wieder emporzutreten...

Concert Glinescu. Im Saale der Liebertafel gab diese Woche der Fistenvirtuose Herr Glinescu ein Concert. Der vortreffliche Künstler, dessen Vorträge wir gelegentlich seiner Mitwirkung in einem der vorjährigen Quartetproduktionen zu würdigen Gelegenheit hatten, fand für seine virtuose Wiedergabe...

Concert Gionca. Karten für das am nächsten Mittwoch im Athenäumsaale stattfindende Concert der kleinen Aurelia Gionca sind für das große Publikum in der Halle „Ind. Roum.“ und am Abende der Vorstellung an der Kassa zu haben.

Concert Dinicu. Unser ausgezeichnetester Cellovirtuose Herr Dimitrie Dinicu wird am 2/14 April im Athenäumsaale unter gefälliger Mitwirkung der Frau Carlotta Veria, des Fräulein Zehender und des Herrn Dimitriu ein Concert mit folgendem Programme veranstalten: 1. Grieg: Sonate für Piano und Violoncell Frl. Zehender Herr Dinicu. — 2. Mozart: Arie (Dona Anna), aus „Don Juan“ gesungen von Frau Veria. — 3. Gnescu: a) Molto Andante, aus der Sonate für Violoncell und Piano. Simon: b) Berceuse, c) Biatti: Scherzo, Herr Dinicu. — 4. Haydn: Concert für Violoncell Herr Dinicu. — 5. Grieg: a) Ich liebe dich, Chopin: b) Mazurka. Frau Veria. — 6. Beclair: a) Largo, Dambros: b) Finale aus dem dritten Concert, Herr Dinicu. — Beginn um halb 9 Uhr Abends. Karten sind in der Halle der „Independance Roumaine“ sowie am Abende an der Kassa zu haben.

III. Symphonisches Concert. Das Programm dieses Concertes, welches morgen, Sonntag, im Athenäum stattfindet, lautet: Wagner: Ouverture zu „Faust“. — Mendelssohn: Arie aus dem Oratorium „Paulus“; Godard: Wiegenlied, gesungen von Frau Schott-Mohr. — Beethoven: 3. Symphonie (Eroica). — Bach: Passacaglia instr. von Esfer (1. Ausführung). — Mozart: Arie der Susanne aus Figaros Hochzeit; Wungert: Der Sandträger von Carmen Sylva, gesungen von Frau Schott-Mohr. — Grieg: Sigurd Forsalfar, Suite.

Auswärtige Neuigkeiten.

Perier und die Drenfusaffaire. Paris, 31. März. Es steht nunmehr fest, daß Casimir Perier vor der Strafkammer des Kassationshofs die Vorlegung gefälschter Dokumente im Drenfusprozeß zugestanden; der Sekretär Perier's bestätigte diese Aussage. Die Untersuchung nimmt einen für den Generalfstab sehr ungünstigen Verlauf.

Vermehrung der Honvedtruppen. Budapest, 31. März. Der König hat die Neubildung von vier Honved-Artillerie-Batterien sanktionirt. Mit ihm vereint.

Berlin, 31. März. Auf dem Grabe des kürzlich verstorbenen Infanterielieutenants Dorndorf in Hameln hat sich eine junge elegant gekleidete Dame aus Berlin durch einen Schuß ins Herz getödtet. Die Leiche ist noch nicht relognoszirt. Der Figo und das Dossier.

Paris, 31. März. Der „Figo“ hat gestern mit der Veröffentlichung der vom Kassationshof geprägten Dokumente der Drenfusaffaire u. den ans Esferhazy und den Generalfstab bezughabenden, beide Theile belastenden Schriften begonnen. Es ist unerklärlich auf welche Weise das Blatt in den Besitz dieser Dokumente gekommen ist. Man vermuthet daß in der Redaktion eine gerichtliche Hausdurchsuchung vorgenommen werden wird.

Oesterreich-Angarn in China. Pola, 31. März. Ein zweites Schiff die Korvette „Salda“ hat den Befehl erhalten, sofort in die Gewässer von China abzudampfen. Das Reiseziel ist Hongkong. Die Korvette „Frundsberg“ befindet sich bereits dort.

Muzi.

Novellette von H. du Plessac.
Deutsch von A. Friedheim.

I.

Wenn man den alten Mann mit dem abgekehrten blas-
sen Gesicht, mit den unsicheren schwankenden Schritten, mit
dem schäbigen schmutzigen Anzug und den zerrissenen Schuhen
beobachtete, wie er die Cigarrenenden von der StraÙe auf-
las und spähend nach einem besseren Fund Umschau hielt,
dann hätte man es kaum für möglich gehalten, daß diese
Jammergestalt früher ein tüchtiger, fleißiger und wohlange-
sehener Handwerker gewesen war. Und doch hatte Fritz
Martinet und zwar mit Recht, in dem Ruf eines solchen ge-
standen!

Von dem schmucken, hübschen Mechaniker aus der Buch-
druckerei von Gebr. Poltevin, der wegen seiner unverwundlichen
guten Laune, seiner treuen Kameradschaft als Muster eines
Arbeiters galt, war nichts, auch keine Spur mehr übrig ge-
blieben.

Rosig genug hatte das Leben vor Fritz Martinet offen
gelegen.

Mit dreißig Jahren war er, wie gesagt, ein tüchtiger
Arbeiter, der sein schönes Einkommen hatte.

Da verlebte er sich in Elisa, eine der Falzerinnen aus
der Druckerei.

Die alten Arbeiter, die den jungen Man gern hatten,
schüttelten den Kopf dazu. Das war keine Frau für ihn,
meinten sie. Die war oberflächlich, kokett, gab viel für
Puß aus.

Aber die Beiden liebten sich und das war für sie aus-
schlaggebend.

Welch lustige fröhliche Hochzeit war es! Wie schmuck
war das junge Paar! Wenn man sie so glücklich neben-
einander sah, so mußte man für die Prophezeiungen
der Schwarzseher wirklich nur ein mitleidiges Achselzucken
haben.

II.

Die Zeit verging und den Unglücks-Propheeten blieb selbst
nichts weiter übrig als einzusehen, daß sie sich getäuscht
hatten. Eine bessere Ehe wie von Fritz und Elisa gab's in
dem ganzen Stadteil nicht! Zwei Kinder, blond und hübsch
wie die Mutter und von kräftiger Statur wie der Vater
waren ihnen geboren und Friede, Freude und Wohlstand gab's
in dem Haushalt.

Fretlich, die junge Frau gab ein bißchen viel für Puß
aus. Aber was that's, sie hatten es ja dazu!

Sie hörte es auch gern, wenn ihr gesagt wurde wie
hübsch sie sei: Das war ihr doch auch nicht zu verdenken,
denn sie war entzückend! und sie lachte ja auch nur über die
Schmeicheleien, gerade wie Fritz, den die Schaar der Be-
wunderer seiner Elisa nicht aus dem Gleichmuth brachte.

So war alles schön und gut, aber eines Tages . . .
es war ein schrecklicher Tag, da gerieth Fritz mit den Händen
in eine der Maschinen! Die linke Hand mußte amputiert
werden, von der rechten büßte er zwei Finger ein.

Die Theilnahme war allgemein, doch da man den Ar-
beiter ja in guten Verhältnissen wußte, so begnügte man sich
eben mit der Theilnahme, ohne materielle Hilfe anzubieten,
die Fritz auch wahrscheinlich zu stolz gewesen wäre, an-
zunehmen.

Doch das Krankenlager und die Konvalescenz dauerten
lange und das Ersparte, was in den Jahren überhaupt nicht
viel ausgemacht hatte, ging damit drauf. Dann hieß es für
Fritz, Arbeit suchen, denn als Krüppel konnte er sein früheres
Handwerk nicht wieder aufnehmen und da war denn guter
Rath theuer. Endlich fand er eine Stelle als Botenträger
in einem großen Geschäft. Viel brachte das aber nicht, und es
hieß sich einschränken.

Und die Kinder wurden größer und bedurften mehr

und Elisa konnte von ihren Vätern und Tand nicht lassen
und das gab Zanl und Streit. Leichtsinzig und oberflächlich,
fränkte sie sich an ihrer Armuth, sehnste sich nach dem, was
sie nicht hatte, und schließlich wich sie von geraden Wege ab.
Die Verlockungen war für ein so hübsches Weib wie sie, die
keinen moralischen Halt hatte, mannigfach genug.

Eines Abends, als Fritz todtmüde von seinen Gängen
heimkehrte und sich in dem Gedanken freute, bei Frau und
Kindern auszuruhen, da fand er nur die Kinder. Elisa war
fort und hatte einen kurzen Abschiedsbrief für ihn zurück-
gelassen.

Fritz war der Verzweiflung nahe. Aber die Kinder waren
ja da, für die mußte er sorgen. Er richtete sich ein, so gut es
ging; sein Töchterchen brachte er den Tag über in eine Spiel-
schule; den Knaben in Obhut zu einem Lehrer, die Nachbarn
denen der arme Mann leid that, halfen auch.

Und die Jahre vergingen, jeder Tag brachte sein Theil
Mühe und Sorgen, aber Fritz kämpfte sich doch müthig durch
und als die Kinder erwachsen waren, da wurde es besser. Die
Tochter hielt den Haushalt in Ordnung, der Sohn, ein
prächtiger Bursche, ging zur Marine. Nun schien endlich wieder
die Sonne.

Da wurde bei einem Menschenauflauf Fritz im Gedränge
die Geldtasche in der er für das Geschäft Beträge einlaffete
gestohlen. Seine Prinzipale beschuldigten ihn nicht, aber sie
entließen ihn.

Und dann kam der Jammer! Was beginnen? Alles
versuchte Fritz; er trug Reklameschilder durch die Straßen,
er öffnete die Droschken vor den Theatern, er vermietete an
großen Festtagen Stühle auf den Straßen, er machte als
Dienstmann Besorgungen, kurz und gut er that alles, um
wenigstens für jeden Tag das zu verdienen, was für den
färglichen Lebensunterhalt nothwendig war.

Da wurde die Tochter krank, zuerst war es nur eine
böse Erkältung, doch der Husten wollte nicht weichen und
schließlich mußte sie in ein Hospital gebracht werden: als im
Herbst die Blätter fielen, da trug man sie auf den Kirchhof
hinaus.

Fritz schrieb dem Sohn der in Tonking war, wie trau-
rig es um ihn bestellt sei. Nach vier Monaten kam sein Brief
zurück mit dem Vermerk: „Adressat im Krautenhaus in Hanoi
dem Fieber erlegen.“ Der Vater versuchte näheres zu erfahren
es war nicht möglich.

Als er nun so allein war, da gab er den Kampf auf,
Kopf und Herz waren ihm leer, er hatte niemand mehr, den
er lieb haben konnte, wozu sich also quälen!

Er ging auf den Kirchhof und starre das Grab an, wo
sein Kind lag, und wenn er einige Groschen verdient hatte,
so vertrank er sie, dann vergaß er doch die Gegenwart für eine
kurze Zeit.

III.

So kam er körperlich und seelisch immer mehr herunter,
und es wäre gar bald mit ihm zu Ende gewesen, wenn er
nicht „Muzi“ getroffen hätte

Muzi war ein Hund und man kann sich nichts Häß-
licheres wie diesen Hund vorstellen.

Wie es unter den Menschen Stiefkinder der Natur giebt,
so kommt es auch bei den Thieren vor. Alles war an dem
Hunde häßlich; der Kopf mit den zu langen Ohren, die
flache Schnauze, die krummen, unförmlichen Beine und das
graubraune verfilzte Fell.

Das arme Vieh schien zu wissen, daß es obendrein
häßlich sei, den mit eingeklinkten Schwanz schlich es stets dicht
an den Häusern entlang. Woher kam Muzi? Fritz wußte es
nicht. Eines Tages hatte er lange auf einer Bank in der Vor-
stadt gesessen und da hatte er den Hund bemerkt, der sich ihm
zu Füßen hingelauert hatte und ihn demüthig ansah.

Als er aufstand, folgte ihm der Hund. Er jagte ihn
fort: das Thier kam wieder. Es war fast, als wenn der Hund
sagen wollte: wir sind Beide so häßlich und so elend wir ge-
hören zusammen.

Wer war der Mörder?

Roman

von

M. C. Braddon.

(19)

Sie war damals ungefähr so alt, wie ich, nur viel
sorgloser und vertrauensvoller. Ich glaube nicht, daß ich mein
Herz an einen Mann verlieren könnte, nur weil er mir
wundervolle Sachen über seine Reisen und Kämpfe erzählt er
müßte wenigstens einigermaßen gut aussehen. Arme, kleine
Desdemona!

Täglich blickte ich aus meiner Gondel zu ihren Fenstern
hinauf und sinne darüber nach, welches wohl ihr Schlafzim-
mer und der Schulraum gewesen sein mag, und ob ihre Mut-
ter lebenswürdiger als ihr Vater war.

Beikünftig fällt mir ein, was Shakespeare wohl für einen
Vater gehabt haben mag? Wenn ich nach dem alten Capulet,
Brabantio oder einem ähnlichen urtheile so ist der alte Wolf
händler, Handschuhmacher oder Fleischer gerade kein sehr nach-
sichtiger, liebevoller Vater gewesen. Die Shakespeare'schen
Väter sind nicht sonderlich bestrickend.

Fast zwei Monat: sind wir schon im Venedig und haben
die Stadt in der verschiedensten Beleuchtung gesehen. Es
kamen Tage und Wochen, wo man sich im Sommer glaubte,
dann gab es wieder Wind und Regen, wie im Winter. Jeden
Winkel der Stadt haben wir betreten, jedes Gemälde
jeden Altar bewundert, den Ruskin gelesen, wieder gelesen
und bei mancher Gelegenheit auch begriffen. Wir haben die
benachbarten Inseln durchstreift, und so manchen Tag auf
dem Lido verträumt, kennen das Armenische Kloster in und

auswendig, Cyril behauptet, ich hätte mit einem lieben alten
Mönche kokettiert.

Überall begegnet mir Byron's Geist hier! Es ist wun-
derbar, welch einen Einfluß ein echter Dichter auf die Men-
schenherzen auszuüben vermag, wenn er auch schon ein halbes
Jahrhundert lang im Grabe liegt. Überall denken wir an
Byron, und reden von ihm; im Dogenpalast, auf der Seuf-
zerbrücke, auf dem Lido, wo er seinen Morgenritt machte, auf
der Treppe, von der Marino Faliero's edles Haupt hinunter-
rollte, und sein Blut über die weißen Marmorstufen zieselte
für ewige Zeiten von der Undankbarkeit seines Volkes zeugend
im Kloster wo er so traute Stunden verlebte und die armeni-
sche Sprache studierte, — überall finden wir seine Spuren
oder einen Schatten von seinem großen Genjus.

Meine Mutter scheint Benedig's überdrüssig zu sein —
nein, das wäre unmöglich! Wer könnte eines Ortes, der so
entzückend, so voll in Marmor gemeißelter Poesie ist, über-
drüssig werden! Sie sehnt sich nach der Heimat, den lieben
trauten Räumen und dem Garten in dem jeder Strauch und
jeder Pfad mit der Geschichte ihres glücklichen Ehelebens
verwachsen ist; ich kann meiner Mutter Gefühle so gut ver-
stehen, als wären wir wirklich, wofür man uns oft hält,
Schwestern. Ich glaube, daß meine Mutter mit Dattel Am-
brose glücklich ist, daß seine Gesellschaft ihr ebenso angenehm
wie mir ist, daß seine ritterliche Huldigung ihr schmeichelt,
wie sie jeder Frau schmeicheln muß, glaube das sie ihm
dankebar ist und ihn gern hat ihre zweite Wahl auch noch
nie berent hat, noch bereuen wird, und doch bin ich fest
davon überzeugt, ihr Herz denkt noch immer an an seine
alte Liebe. Vor einigen Tagen fand ich sie mit gefalteten
Händen vor meines Vaters Photographie, die sie auf den
Tisch gestellt hatte sitzen und Thränen rollten über ihre Wan-
gen. Sie war so in Gedanken versunken, daß sie mich weder
kommen, noch gehen hörte.

Abends sprach sie von River Lawn, ich vermute, ihre
Seele weilt in der alten glücklichen Zeit und sie fühlt sich
mitten in der Märchenpracht Benedig's traurig und verlassen.

Fritz überkam Mitleid mit dem armen Vieh, das wohl
eben so verlassen wie er war.

Als er in seine ärmliche Behausung trat, schlüpfte der
Hund schnell mit hinein, und nun versuchte Fritz ihn nicht
mehr zu verschrecken.

Aus einem Schrank nahm er einen Ranten Brot und
ein bißchen Wurst, und seit langer Zeit aß er nicht allein, ja
es glitt sogar, was seit Jahr und Tag nicht mehr vorgekom-
men, wie ein leises Lächeln über sein Gesicht, wenn der Hund
für einen zugeworfenen Bissen ihn dankbar und gerührt ansah
und mit dem Schwanz wedelte. Von da ab blieben der Mann
und der Hund zusammen.

Fritz trank weniger und arbeitete wieder mehr. Eines
Sonntags konnte er sogar für sich und seinen Hund ein Stück
Fleisch kaufen.

Manch spöttische Worte hörte er über sich und seinen
Begleiter. „Die Beiden passen sein zusammen“ hieß es. Dann
sah Fritz dem Sprecher verlegt und zornig nach. Ueber ihn
mochten sie sagen, was sie wollten, aber über jenen Hund,
sein Ein und Alles!

Abends, wenn er allein, sprach er mit Muzi, als wenn
der Hund ein menschliches Wesen sei. Er erzählte ihm seinen
Kummer, seine Sorgen, sprach von der Vergangenheit. Es
war, als wenn das Thier ihn verstand, denn wenn er sagte
„Komm auf den Kirchhof“, dann lief der Hund wendelnd
voraus und am Grab der Tochter leckte Muzi seinem Herrn
die Hand, als wollte er sagen: „Sei nicht so traurig, Du
hast mich ja noch.“

Alles was Fritz an Zärtlichkeit, an Liebesbedürfnis noch
geblieben, übertrug er auf den Hund, und dessen Anhänglich-
keit machte ihm das Leben wieder werth.

Bei all seinen Besorgungen war der Hund sein treuer
Begleiter.

Als er an einem nebligen trüben Herbstabend über den
belebten Theaterplatz ging, hörte er hinter sich die derbe
Stimme eines Rutschers: „He, He, aufgepaßt!“

Er hatte gerade noch Zeit zur Seite zu springen, um
von den Pferden nicht umgeworfen zu werden. Wie eine
Spulgestalt sah er eine elegante Equipage und in derselben drei
junge Männer, die sich lächelnd mit einer geschminkten, auf-
fällig gekleideten Dame unterhielten. Fritz erkannte in derselben
Elisa.

Muzi war nicht so flink gewesen wie sein Herr. Er lag
wimmernd auf dem Dam, die Räder waren über ihn fort-
gegangen.

Bläß und zitternd hob Fritz das klaglich heulende Thier
auf. Aus verglasten Augen sah es zu seinem Herrn auf,
ein Zittern ging durch seinen Körper und der Hund
war todt.

IV.

Ganz betäubt blieb Fritz mit dem Hund im Arme gegen
ein Haus gelehnt stehen. Die Menschen hatten sich um
ihn gesammelt. „Der arme Hund“ sagte eine alte Frau. „Wie
kam das denn?“ meinte eine Andere. „Der Hund ist über-
fahren worden.“

„Ach! diese Rutschler mit ihrem verrückten Fahren!
Menschen oder Tier, alles ist ihnen gleich!“ „Na! ein großer
Verlust ist das nun nicht“, meinte ein junger Bursche. „So
ein Vieh kann sein Herr schon wieder finden.“

Fritz fuhr zusammen, wollte auf den Sprecher los. Der
Junge lief davon und rief spottend zurück: „Manu! Sollen
wir vielleicht Trauer für den Köter anlegen!“

Langsam, den todtten Hund im Arm, stieg Fritz die
Stufen bis zum Semeuser hinunter. Dann wickelte er das
Thier in sein Taschentuch, legte ein paar Steine mit hinein,
damit das Wasser ihn nicht mit fortführe, und ganz vor-
sichtig ließ er das Paket ins Wasser hinabgleiten.

Darauf suchte er in seinen Taschen und zählte seine
Barschaft: eine Mark fand er zusammen. Er ging in eine
Destillerie in der Nähe und vertrank alles bis auf den letzten
Pfennig. Dann lehrte er an die Stelle zurück, wo er Muzi ins

Sie war plötzlich ganz schwermüthig und schweigsam geworden
schien keine Interesse mehr an dem Treiben der Menschen
und den Denkmälern der Kunst zu nehmen, was mir ganz
unbegreiflich ist. Ich hoffe nur, daß sie nicht krank wird,
auf meine Fragen antwortete sie, daß ihr Nichts fehle, sie
sich körperlich nie wohler gefühlt, daß sie aber so häufig an
die Heimat denken müsse. „In der vorigen Nacht träumte
mir von Deines Vaters Grab Daisy“, sagte sie, „mir träumt
so oft, so oft davon.“ Daß mir auch so oft, wenn auch
nicht von dem Grabe, träumt, — durste ich ihr nicht sagen;
mir träumt von meinem Vater, — zuweilen sind es fürchter-
liche Träume, ich sehe ihn mit dem Mörder ringen, sehe den
tödtlichen Streich fallen, aber wenn ich erwache, kann ich mich
der Züge des Verbrechers nicht erinnern, obgleich sie mir im
Traum so bekannt vorkamen.

Dattel Ambrose scheint sich um meine Mutter zu beun-
ruhigen und auch ihm scheint Tizian und Paul Veronese
gleichgültig geworden zu sein, deshalb bin ich bei meinen
Ausflügen und Expeditionen auf Cyril's Gesellschaft ange-
wiesen. Wir gondeln gemeinschaftlich in unserer eigenen Gon-
del, die wir für uns bauen ließen, und die uns nach Eng-
land nachgeschickt wird, durch die Kanäle auf den Lido hin-
aus. Wie überrascht Beatrice Neardon und alle die Uebrigen
über dieses Geheimnißvoll aussehende Boot, mit dem, einem
Schwan nachgebildeten Vordertheil und den schwarzen Garbinnen
sein werden! Die Gondeln scheinen wirklich für geheimnißvoll
romantische Erlebnisse erfunden zu sein.

Meine alte Wärterin aus Berkshire, Martha Droom-
field, begleitet mich stets, wie eine Art Duenna und kommt
aus dem Erstaunen garnicht heraus. Ich bezweifle wohl, daß
ihr die ganze Schönheit Benedig's verständlich ist, denn sie
sagte mir vor einiger Zeit, eine Stadt, die nicht eine einzige
gute Straße hätte, könnte doch nicht viel wert sein. Mail-
land, fügte sie hinzu, war eine schöne Stadt, aber Verona
ist nur eine Höhle; Venedig schätzt sie gewiß geringer wie
Venley.

„Die Rialto Brücke gefällt mir, Miß Daisy“, sagte sie

Wasser geknelt hatte, setzte sich auf die letzte Treppenstufe nieder und starrte auf die Fluth. Unbeweglich saß er dort, Stunde auf Stunde, und als die Nacht herangebrochen, hörte ein einsamer Fußgänger ein dumpfes Geräusch, als wenn ein Gegenstand ins Wasser fiel.

Es war Fritz!

Bunte Chronik.

Das von der Schriftstellerin Marlitt mit ihren Romanen erworbene Vermögen von etwa 80,000 Mark ist, nachdem es durch Erbschaft an einen Neffen der Schriftstellerin übergegangen war, binnen wenigen Jahren zerfallen. Der Neffe, der in München ein Agenturengeschäft betrieb, wurde vor einigen Tagen wegen betrügerischen Bankrotts zu mehrmönatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt.

Millionenhochzeit. William R. Vanderbilt, der zweite Sohn des Eisenbahnkönigs, wird sich, wie aus New-York gemeldet wird, mit Virginia Fair verheirathen. Die Geschenke an Edelsteinen, Perlen, Spitzen, welche der junge Millionär der Braut gemacht hat, sind über eine Viertelmillion Dollars werth. Mrs. Macay, die Frau des reichsten Mannes der Union, hat einen Busenschmuck, der auf 5000 Dollars geschätzt wird, Vanderbilt, der Vater, eine Perlenkette von außerordentlicher Schönheit und unschätzbarem Werthe geschenkt. Im Ganzen wird der Werth der geschenkten Schmuckstücke mehr als eine Million Dollars betragen.

Ein Titimus Moriz Jokai's macht eine sensationelle Enthüllung: der poeta laureatus Ungarns bezieht jetzt von österreicherischer Seite eine Jahrespension, Vierundzwanzig Gulden baar also ungefähr so viel als die Löhnung eines braven Vaterlandsverteidigers beträgt, an dessen Monturen noch kein Stern blinkt. Wie die Geschichte kam? Sehr einfach. Die Mutter Moriz Jokai's deponirte im Jahre 1842 den Betrag von 10 Gulden bei der Wiener Versorgungsanstalt und nur Jokai's Tauspache, Gabriel Barju, wußte um das Geheimniß der edlen Frau. Beide die Mutter und Herr Barju, segneten das Bettliche, Jokai wurde der Stolz seiner Nation, und die Versorgungsanstalt suchte lange vergebens nach dem rechtmäßigen Eigenthümer der im Laufe der Jahre mit Zinsen und Zinseszinsen auf die Summe von 24 Gulden angewachsenen Leibrente. Endlich erfuhr man, daß der verschleierte Moriz Jokai de Asfa identisch sei mit dem Dr. Moriz Jokai, den Ungarn als seinen größten Romancier verehrt und so bekam der Dichter dieser Tage nach gehöriger Legitimation einen Genußschein und die fällige zweijährige Rente im Betrage von 48 Gulden. Jokai selbst erzählte diesen jetzt erst bekannt gewordenen Beweis der über das Grab hinaus währenden Mutterliebe u. meinte dann scherzend, „Nöthig hab ich die täglichen sechs Kreuzer nicht, denn keine Nation sorgte noch so für ihren Dichter, wie die ungarische für mich; aber der Desterreicher ergänzt diese Versorgung durch eine Zulage von drei Semmeln täglich. Dafür giebt's kein Beispiel in der ungarischen Geschichte.“

Eine Prätendentin auf dem Thron von Konstantinopel. Zu den verschiedenen Thronprätendenten, die ihr ruhiges Dasein in den Exilen verbringen, hat sich eine Prätendentin gesellt, deren Thronansprüche ganz eigenartiger Natur sind. Französische Zeitungen berichten darüber: Die Prinzessin Eugenie Paläologus, die in Malta geboren und mit einem englischen Offizier verheirathet ist, behauptet, in direkter Linie vom letzten Kaiser von Byzanz, Konstantin Paläologus abzustammen und hat demzufolge Erbsprüche auf den Thron von Konstantinopel geltend gemacht. Sogar die heilige russische Synode hat zu dieser eigenartigen Frage Stellung genommen. Nachdem in Rußland auf das gewissenhafteste Papiere und Stammbaum der Prinzessin geprüft wurden, hat sich die Synode zu Gunsten der Kronprätendentin ausgesprochen und sie für die rechtmäßige Erbin des alten byzantinischen Reiches erklärt. Die heilige Synode sandte

der Prinzessin ein Schreiben, in dem ihr die Erbsprüche bestätigt werden und sie selbst mit Egl. Hohelt angeredet, während ihr Sohn als „zukünftiger Beschützer der glorreichen Tradition des orthodoxen byzantinischen Kaiserreiches“ qualifiziert wird! Was wird jetzt der Sultan zu diesem weiblichen Konkurrenten sagen?

Die erste Reise, die Präsident Loubet unternommen wird, gilt seiner Mutter in Montelmaur und wird daher keinen offiziellen Charakter haben. Herr Loubet wird weder den Galazug benutzen, noch sich von Berichterstellern begleiten lassen. Er geht am 4. April abzureisen und am 21 wieder nach Paris zurückzukehren. Die erste offizielle Reise wird er am 21. April nach Dijon zur Enthüllung des Carnot-Denkmal's unternehmen.

Eine Szene im Eisenbahncoupee. Der aus der Schweiz nach Paris in einem Abtheil erster Klasse zurückkehrende Handlungsreisende Theophile Servais führte, so wird aus Paris geschrieben, eine Handtasche mit 31,000 Francs einlassender Gelder mit sich. Da bemerkte er hinter Dijon, als er, auf seine Tasche gestützt, etwas eingenickt war, daß man ihm sein Gepäck fachte fortzulehnen wollte. Er öffnete die Augen und bemerkte einen Mann in schwarzem Anzug mit der Mütze eines Eisenbahnbeamten. Herr Servais erkannte sofort, daß er es mit einem falschen Beamten zu thun habe, und erklärte, keine Fahrkarte gelöst zu haben, da er keine Zeit dazu gehabt habe, aber den Fahrpreis erlegen zu wollen. Während er so sprach, zog er die Nothleine an. Der Fremde wollte die Frucht ergreifen und aus dem Wagen springen; aber Servais hinderte ihn daran, indem er ihm einen Revolver vor die Stirn hielt. Die herbeieilenden Beamten erkannten, als der Zug zum Stehen gebracht worden war, in dem Verdächtigen natürlich keinen ihrer Kameraden, weshalb er unter strenger Bewachung im Gepäckwagen weiterexpedirte und in der nächsten Station Sens der Gendarmerie übergeben wurde. Dort gestand der Festgenommene, Albert Lehmann zu heißen, aus dem Großherzogthum Baden gebürtig zu sein und von der Schweizer Bahngesellschaft, bei der er einige Zeit angestellt gewesen, wegen schlechter Führung entlassen worden zu sein.

Ein beharrlicher Selbstmörder. Das Beispiel eines wirklichen beharrlichen Selbstmörders hat der eidgenössische Zollinspektor Bioley in Bouveret am Genfer See gegeben. Er brachte sich zuerst mehrere Säbelstiche in die Seite bei, die aber nicht den gewünschten Erfolg hatten, worauf er es mit seinem Gewehr versuchte und sich eine Kugel durch den Hals jagte. Aber auch die Kugel brachte ihm nicht den gewünschten Tod und nun trank der Selbstmörder eine Arseniklösung. Ein herbeigerufener Arzt suchte den Unglücklichen durch Verabreichung eines Gegengifts zu retten, allein Bioley ergriff rasch einen Revolver und tödtete sich durch einen Schuß in den Kopf.

Errichtung einer neuen Dampferlinie nach Amerika. Der Seeweg von Europa nach Amerika soll demnächst durch eine neue Linie von Neufundland zur Westküste Irlands bis auf 1500 Meilen verkürzt werden, so daß es möglich wäre, mit Schnelldampfern Amerika in drei Tagen zu erreichen. Die canadische Regierung hat dem Projekte eine finanzielle Unterstützung zugesagt; man rechnet auch auf bedeutende Subventionen der englischen Regierung. Die Dampferlinie soll ihren Ausgangspunkt in Greene Bay an der Ostküste von Neufundland nehmen. Den Hafen soll eine die Insel durchquerende Bahn und eine Dampffähre mit der Westküste Amerikas verbinden. Auf der neuen Linie würde sich die Fahrt von Liverpool nach Chicago in sechs Tagen zurücklegen lassen.

Ein Tricycle für das russische Kaiserpaar ist kürzlich von einer pariser Firma angefertigt und an den hohen Auftraggeber abgehandelt worden. Es handelt sich um eine kleine Petroleum-Maschine, die aus Stahl konstruirt, und als einziger Schmuck die kaiserlichen Insignien trägt. Natürlich ist dieses Tricycle auf dem Gebiete Solidarität, Bechtigkeit

„da ist doch Leben, denn da sind Geschäfte, auch der Markt- platz wäre ganz nett, wenn die Verkäufer nur nicht vor den Thüren stehen, und auf Käufer lauern wollten; das ist sehr unangenehm, wenn man sich etwas ansehen, aber doch nichts kaufen will, — über das Palais Royal in Paris geht aber doch nichts.“ Daraus kann man Broomfield's Geschmack erkennen. Die arme Seele geht so geduldig mit mir in die Kirche und Galerie, die doch nicht das geringste Interesse für sie haben und stets lächelnd vor Gemälden und Statuen, wenn Cyril und ich uns in die Fremdenbäcker oder in den Ruskin vertiefen.

Cyril ist unübertrefflich. Er ist für die Kunst begeistert, und scheint Alles zu mögen was mir gefällt. Wenn wir in unserer Gondel sitzen und fast unhörbar über das Wasser hingeleiten, sprechen wir viel über uns selbst und über andere Menschen über die Vergangenheit und Zukunft — seltsam, daß man so wenig über die Gegenwart redet. Zuweilen bedienen wir uns der französischen oft aber auch der italienischen Sprache in der ich mich üben möchte. Es ist sehr interessant Dante in der Originalsprache zu lesen und seine Gedanken in Worte kleiden zu können. Für Broomfield ist es gleich, welche Sprache wir sprechen, sie sitzt und buchstabirt in ihrem Daily Telegraph, oder strickt wollene Strümpfe für ihre zahllosen Neffen und Nichten. Cyril und ich werden wenig durch ihre Anwesenheit gestört, als wäre sie einer jener geschätzten Seraphims welche die Israeliten in ihren Häusern als Sinnbild der Gottheit, welche sie anbeten aufzustellen pflegen.

Cyril's Zeit in Oxford ist abgelaufen. Er hat sein Examen, wie ich glaube, sehr gut bestanden, wenn er es auch nicht, wie ers zuerst beabsichtigte, besser wie Mr. Gladstone oder Goldwin Smith absolviert hat; er muß nun überlegen, was er im Leben ergreifen wird.

„Ich werde mich wohl den Rechtswissenschaften widmen,“ sagte er, „man muß doch einen Beruf haben; die Idee vor die Schranken zu treten, sagt mir zu und hat den Vorzug, daß man nicht gezwungen ist in der goldenen Jugendzeit ein

Slave zu sein. Es ist ein Beruf, den man leicht nehmen kann.“

Ich fürchte, Cyril neigt zur Trägheit, oder richtiger gesagt, ihm ist jede einbüßige, schematische Arbeit verhaßt. Er ist viel zu lebhaft und energisch, um seine Tage unthätig verrinnen zu lassen, möchte aber immer nur seiner Laune folgen, und ist jedenfalls von dem Gedanken, daß sein Vater ein reicher Mann und er sein einziges Kind ist, beeinflusst. Neulich sprachen wir über Onkel Ambroses Vermögen, und von seiner übertriebenen Gleichgiltigkeit dagegen, da doch für die meisten Leute eine große Erbschaft eine angenehme Überraschung ist.

„Durch einen Amerikaner, den ich in Oxford traf, und der unsere Aenderungen drüber gekannt hatte,“ erzählte Cyril, „erfuhr ich etwas, was einen neuen Beweis davon liefert, wie bedeutungslos für meinen Vater die Erbschaft war. Der Herr erzählte mir, daß der alte Mathew Arden in Chicago schon in den ersten Tagen des April gestorben wäre, und mein Vater, weil die Erbschaftsregulierung gar keine Schwierigkeiten gemacht, bereits nach ein oder zwei Monaten den Besitz angetreten haben mußte. Nun erinnere ich mich aber genau, daß ich zuerst davon am Allerseelentage hörte, als ich für 24 Stunden von Manchester nach Hause kam. Damals erzählte mir mein Vater, sein Großonkel, mit dem er gelegentlich correspondirt, sei kürzlich in Amerika gestorben. Er war unverheiratet und recht wohlhabend, hatte sein Vermögen im Handel erworben, und meinem Vater zu seinem Erben eingesetzt. Der Schritt von der Armut zum Reichtum regte mich vielmehr auf, wie ihn, und nie habe ich einen Menschen so gleichgiltig gegen das Geld und alles, was man damit erreichen kann, gesehen. Darin blieb er sich immer gleich, jetzt aber, wo er eine Frau und eine Tochter hat, wird er vielleicht mehr Geschmac daran finden. Wie ich höre hat er ein Haus am Grosvenor Square gekauft, welches in dem Stil renovirt werden soll, den wir Alle so gerne haben.“

„Ein Haus in der Stadt zu besitzen, wäre ja sehr hübsch“, erwiderte ich, „aber hoffentlich wird Onkel Ambrose

und Eleganz das vollendetste, was bisher geleistet wurde. Das Tricycle hat nur einen Platz, der für den Zaren bestimmt sein dürfte, aber die neuerdings so in Aufnahme gekommene Einrichtung, daß ein kleiner Korbwagen angehängt werden kann, der nach Angaben des Zaren selbst gebaut, und dazu bestimmt ist, die Zarin aufzunehmen. Das Gefährt dürfte dazu dienen, vom russischen Kaiserpaar auf seinen im Frühling und Sommer geplanten gemeinsamen Spazierfahrten benutzt zu werden.

30,000 fl. für einen Ritt. Wie englische Blätter berichten, erhielt der bekannte Hindernisjockey Williamson, der in der großen Liverpooler Steeple-chase den Sieger „Manifesto“ ritt, vom Besizer des siegreichen Pferdes außer dem bedungenen Rittgeld von 500 Pfd. Sterl., ein Geschenk von 2000 Pfd. Sterl., also zusammen das nette Sümmchen von 2500 Pfd. Sterl. oder 30,000 fl.

Handel und Verkehr.

Bukarest den 1. April 1899

Protestirte Wechsel.

Handelsgericht Bukarest. von 13.—20. März. 1899.

- J. Rosalia Fr. 310.55, D. J. Platariu Lei 90, N. Regenreich u. J. Gold Fr. 400, J. Rubinstein Fr. 1778.90, A. Jakob Lei 840, D. Regianu 666, Corneliu Cipp 500, A. u. J. Diotelescu 3000, Petcu Tudor 500, S. Elinger Fr. 420, S. Blaunstein Lei 187, Alexandru Haidu 2000, S. Blaunstein Fr. 300, Hagl A. Toffum Lei 600, S. M. Stoicescu 137.25, E. u. B. Nicolescu 500, J. Tendler u. Co. 817.95, S. Machles 545, P. N. Emanuel 500, 1000, S. Roskhou 400, Jta Strul 755, R. C. Zinculescu 300, Anghel P. Boscu 186, S. Boscu 605.65, Nathan Regenreich 500, P. N. Emanoil 984, St. Petrescu 800, Jon Bozar 1350.60, E. u. Dr. Branza 1640, Jzig Spiegel 2264.35, D. Corbu 500, Gr. Savulescu 1217.30, Costica Jitescu 574, Jflu Popescu 108.30, Rae Lecca 600, Eracle E. Tresca 95.20, St. T. Roscheanu 2623.35, Joan Brigorescu 654, Oberst-Leutnant Savopol 500, Jaan Jordanescu 500, Jancu Andreiescu 1000, Marin Anastasiu 824.40, S. Boscu 800, Gh. Stefan 388, S. Rothman 243.50, Vasile Darie 500, Ignat J. Herdan 1500, P. N. Emanoil 1000, M. S. Petrschor 470, Moriz Grünfeld 500, Petrasche Nicolescu 1000, Hauptmann D. Solescu 1479.65, Jos. Tendler et Comp. 1500, D. W. Potop 1000, Vasile Darie 487, E. C. Sluna 3000, Jos. Tendler et Comp. 1000, Aderech et Ghorghiadis 200, Rudolf Heisig 609, Preotul V. Fracea 2000, Adolf Ghines 500, M. Goldensweig 2100, J. Roth 500, Cal. und Dr. Brandza 1750, Atanastie Fundacus 131.40, E. et W. Mayer 200, S. D. Bornicu 966.50, Costica Jitescu 484, D. Constantin 500, George Ene 400, Theodorescu Jon 500, V. Constantinescu 470, M. Jon 944.60, Jon Jordanescu 500, Vabulag Murat 1200, Balman Cupper 484.55, Rae Jonescu 400, S. Boscu 1000, Samuel et Fener 195.30, N. Bolcu et Jon Carste 200, S. Leoveanu 585, Anton Schwarz 497.80, S. Rosenstrauk 130, 500, Solomon Josef 1500, J. Roth 330.

Vom maritimen Dienste. Der Dampfer „Regele Carol I“ ist heute früh mit dem Direktor des rumänischen maritimen Dienstes, Major Coanda, an Bord von Konstantinopel nach dem Piräus, abgegangen um die neue Archipel-Schiffahrtslinie einzuweihen. Der Dampfer wird morgen früh um 6 Uhr in dem Hafen von Piräus einlaufen. Nachmittags um 4 Uhr wird dann in Anwesenheit der griechischen Behörden die neue Linie feierlich eingeweiht werden. Der Zeremonie wird ein Empfang auf dem Dampfer folgen. — Als administrativer Agent des rumänischen maritimen Dienstes im

uns nicht zu oft aus Lamford entführen, das ist mir die liebste Heimat.“

„Trotz der traurigen Erinnerungen?“ „Ja, ich will meinen Vater nicht vergessen, — ich hielte es für sehr selbstsüchtig und schlecht gegen den Verstorbenen, — wenn ich die Absicht hegte, mir auf diese Weise Ruhe zu verschaffen, wir haben unseren Toten gegenüber eine Verpflichtung, und die besteht darin, ihr Andenken zu pflegen!“

Ueber das Haus am Grosvenor Square war schon viel hin- und hergeredet worden, und hatte ich die Grundrisse der Zimmer und Zeichnungen zu deren Ausschmückung gesehen. Das Treppenhaus und das Entresol sollten nicht in Renaissance, sondern im maurischen Charakter ausgeführt werden, mit orientalischen Teppichen und Draperien; ich hörte meine Mutter sich mit Ambrose über die Farbenzusammenstellung beraten und wurde auch um meine Ansicht gefragt. Venedig bestrickte alle meine Sinne dermaßen, daß ich kein Interesse für ein Haus in London abgewinnen konnte.

Mein Geschmack waren die Paläste aus dem fünfzehnten Jahrhundert, die ich hier zu venetianischen Glasfabriken, Warenmagazinen und Kaufläden erniedrigt sah; Paläste, in denen Künstler wie Tizian gelebt und gewirkt hatten, deren Mauern noch mit den Wappen alter, berühmter Geschlechter geschmückt waren.

Oh welche Schmach, daß die Räume, deren Dach einst einen Dogen beschirmte, jetzt dem Krämerwesen preisgegeben waren. Cyril verachtete meinen Abscheu gegen Alles was mit dem Handel zusammenhängt und weist mich darauf hin daß Venedig in seiner Blüthezeit eine Handelsstadt gewesen und sie darauf angewiesen den selben zu heben wenn sie ihre Armut abschütteln und wieder zu Reichtum gelangen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Präns ist ein Herr Schmetz ernannt worden. Die Handelsagenzie ruht in den Händen eines bekannten Geschäftshauses, das eine Provision von 5pCt. von den Einnahmen erhält.

Landwirtschaftliche Genossenschaften in Deutschland. Im Jahre 1898 waren im Deutschen Reich 12,180 landwirtschaftliche Genossenschaften tätig. Darunter waren 8655 ländliche Spar- und Darlehensvereine, 1059 eingetragene Rohstoffbezugs-Vereine, 1758 Molkereien und 708 sonstige Genossenschaften.

Vizitationsauschreibungen. Das Amtsblatt No. 279 veröffentlicht folgende Vizitationsauschreibungen: Bauteilministerium und Präfektur Doh, 16. Mai, Wiederinstandsetzung der Chaussee Bistritz-Port, Kostenvoranschlag 192,535,33 Lei.

Russisches Getreide. Aus Odessa wird uns unter dem 30. März. 1899 geschrieben:

Die ersten Tage der abgelaufenen Woche brachten uns die ersten ausgiebigen Niederschläge, die auf die Saaten sehr wohlthätig gewirkt haben; dann aber schlug die Witterung wieder um und wurde trocken und für diese Jahreszeit ganz abnorm kalt, indem das Thermometer nachts sogar auf einige Grade unter Null sank.

Die Stimmung unseres Marktes war in der ersten Hälfte der Woche unverändert flau, aber in Folge der großen Nachfrage der Eigner, die ihre Wintervorräthe um jeden Preis loszuschlagen wollten, war das Geschäft recht lebhaft.

Die erzielten Preise waren: Roggen: 73.50—82.50 Kop. Mais: 50.75—51 " Hafer: —74.50 " Gerste: 61.75—63 " Weizen mit Roggen: 75—78 " Ulla-Weizen: 78—94.50 " Winter-do: 77—94.50 " Ghirka-do: 84—89.25 " Sandomirka: —91 "

Umsätze betragen im Ganzen: 587,500 Pud, gegen 804,000 Pud in der Vorwoche.

Es bedangen: Rotterdam und Antwerpen 7 — Die London und Hull 7 — englische Elbe und Weser 8 — Tonne Genua und Marseille frs. 7. — Die frz. Last

vernachlässigt. Es wurden gehandelt 20,000 Pud Weinsaat zu 140 Kop. das Pud frei hier.

Wassersstand der Donau. Stand über den Pegelstrich Am 30. März. Am 31. März.

Table with 3 columns: Hafen, Stand über den Pegelstrich, Bemerkungen. Rows for T. Severin, Giurgiu, Galatz.

Wassersstand der Donau. Stand über den Pegelstrich Am 30. März. Am 31. März. Bemerkungen

Table with 3 columns: Hafen, Stand über den Pegelstrich, Bemerkungen. Rows for T. Severin, Giurgiu, Galatz.

Getreide Kurse. (Orig.-Bericht des „Bukarester Tagblatt“.) New-York, 31. März 1899. Matweizen 76 1/2, Mais 40 1/2, Juliweizen 76 1/2, etc.

Brailaer Getreidemarkt. vom 30. März 1899. Es wurden verkauft: Mais 14.530, Rotmais 2.400, etc.

Offizielle Börsenkurse. Paris, 31. März. Ottoman-Bank 568, Türken-Loos 119.60, etc.

Bukarester Devisen-Curse. Bukarest, 1. April 1899. London Chek 25.37 1/2, Paris Chek 100.65, etc.

Telegramme. Dienst der „Agence roumaine.“ Die Drehfus-Affaire. Paris, 31. März. Der „Figaro“ beginnt die Veröffentlichung des Dossiers des Rastatoashofes.

Die Studentenunruhen in Petersburg. St. Petersburg, 31. März. Da die Unruhen an der St. Petersburg Universität fortbaueren, so wurden alle Studenten von der Universität weggeschickt.

Eine russisch-persische Bank. London, 31. März. Die „Times“ melden, daß die russische Regierung die Absicht habe in Tiflis eine russisch-persische Bank mit Filialen in einigen Städten Persiens zur Erwerbung und Ausnutzung von Konzessionen zu begründen.

Ein Vergnügungsschiff gescheitert. London, 31. März. Der Vergnügungsdampfer „Stella“ ist mit 184 Passagieren und 35 Mann Besatzung an Bord am Donnerstag bei Guernesey an den Eastetklippen gescheitert.

Die Juden in Rußland. St. Petersburg, 31. März. Das Ministerkomitee hat angeordnet, daß die jüdischen Kaufleute Moskau's und des Gouvernements Moskau's die Genossenschaftszertifikate erster Klasse nur mit Zustimmung des Finanzministers und des Generalgouverneurs erhalten können.

Die Deutschen in China. Berlin, 31. März. Infolge der gegen die Christen im Süden der Provinz Schang Tung gerichteten Bewegung hat die deutsche Regierung die Entsendung von Truppen angeordnet.

Die Amerikaner auf den Philippinen. Washington, 31. März. General Otis meldet aus Manila, daß die Amerikaner das Hauptquartier der Philippiner, Matolos, genommen haben.

Das englisch-französische Abkommen. Konstantinopel, 31. März. Die Pforte hat, indem sie an den internationalen Akt von 1885 bezüglich des Kongos und an ihr Rundschreiben von 1890 erinnert, durch welches die Rechte der Türkei im Hinterlande von Tripolis vorbehalten werden, durch die Vermittlung ihrer Vorgesetzten in London und Paris Informationen über das englisch-französische Abkommen mit Bezug auf Afrika verlangt.

Der 80. Geburtstag des deutschen Reichskanzlers. Baden-Baden 31. März. Der deutsche Kaiser hat an den Reichskanzler Fürst Hohenlohe anlässlich seines achtzigsten Geburtstages ein Telegramm gesendet, in welchem er die von dem Fürsten dem Vaterlande und dem Kaiser geleisteten ausgezeichneten Dienste anerkennt.

Prinzessin Louise von Coburg. Brüssel, 31. März. In Köln wird eine Zusammenkunft des Königs der Belgier mit der Prinzessin Louise von Coburg stattfinden.

Die Sudan-Frage und Deutschland. Berlin, 31. März. Die „Kölnische Zeitung“ hatte darauf hingewiesen, daß, nachdem sich Frankreich und England über die Sudan-Frage verständigt hätten, auch eine Kooperation Deutschlands mit Frankreich zur Erschließung und Sicherung der Gebiete am Tadseseß empfohlen könnte.

Verhaftung eines Spions. Paris, 31. März. In der Nähe der St. Madelair Kirche wurde ein in Officiers-Uniform verkleideter entlassener Geheimagent verhaftet.

Telegraphie ohne Draht. Paris 31. März. Die Versuche mit der Telegraphie ohne Draht zwischen Dover und Boulogne sind sehr zufriedenstellend ausgefallen.

Danksagung.

Allen denen, welche beim Heimange unseres lieben Sohnes und Bruders

Alexander

uns durch ihre Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, durch reiche Kranzpenden, sowie durch Wort und Schrift Tröstung in unserem Schmerze gewährt haben, sprechen wir hierdurch unsern tiefempfundenen Dank aus.

Bukarest, 31. März 1899. Familie Pauli.

50 Bani

per Kilo Maculaturpapier verkauft die Adm. d. Blattes.

Vergnügungs-Anzeiger.

- Nationaltheater. Täglich Vorstellung. Glyseum Luther. Jeden Sonntag, Donnerstag und Feiertag von 8 Uhr an großes Militärmusik. Pragadiru-Saal. Täglich Militärmusik. Bereria Briskol. Konzert der Deutschmeister Civil-Capelle. Dirigent: F. Eitschauer. Cafe Nationala. Jeden Samstag, Sonntag u. Feiertag Konzert „Pompieru“. Entree frei. Restaurant Cooma. Täglich Konzert E. W. Strauß im Wintergarten. Comek. Boulevard Elisabeta. Täglich Konzert. Bereria Imperiala. Täglich Konzert der Damenkapelle. Bereria J. Groza. Boulevard Elisabeta. Bäile Bforioi.

Kurs-Bericht vom 1. April n. St. 1899
Wechselstube C. Sterin & Comp.
 im eigenen Hause. — Strada Lipsicani No. 19

Bukarester Kurs

	Kauf	Verk.
3 Uhr Nachmittags.		
5% amort. Rente 1881-83	102.20	102.75
5% " " 1894	101	102
4% " " 32 1/2 Mill.	98	98.50
4% " " 27 1/2 Mill.	98	98.50
4 1/2% konvert. Municipaloblig	99	93.50
5% Cred. fonc. rural	100	100.50
4% " " " "	91.50	92.25
5% " " " urb. Bucarest	98	98.50
5% " " " " Iassy	94	94.50
National-Bank Aktien	2860	2870
Agricol-Bank	365	370
Bum. Escompte-Bank Aktien	335	342
Vors.-Ges. Dacia-Romania	625	530
Vors.-Ges. Nationala	500	560
Bau-Gesellschaft	90	95
Basalt-Gesellschaft	420	440
Oesterreichische Gulden	2.10	2.12
Deutsche Mark	123.50	1.25
Französ. Banknoten	100	101
Rubel	2.67	2.70
Napoleonor in Gold	20.05	20.10

Geheime Krankheiten und Impotenz

Santleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 28-jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Emigrat Nr. 1. Eingang nur von der Str. St. Bolvozi
 Von 10-1 und 5-8 Uhr. 523

Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris

Gewesener Schüler des Professors Fournier.

CONSULTATIONEN 126

für Innere-, Hautkrankheiten und Syphilis

von 2-5 Uhr nachmittag

Calea VICTORIEI 93 (Ecke mit Str. Fântânei.)

Wir soldiren

Lei 2.75 per Meter eine grosse Quantität schwarzer und farbiger **SEIDENSTOFFE**

in sehr guten Qualitäten und reicher Farbauswahl.

Lei 1.75 per Meter englische **Damen-Kleiderstoffe**

in verschiedenen Farben.

Auf Wunsch senden in die Provinz Muster

Frații Hasan

Au Prix Fixe

70, Str. Lipsicani, 70.

Grand Etablissement Hugo.

Gastspiel-Tourné der Frau FRIDA LANIUS vom deutschen Volkstheater in Wien sammt Gesellschaft unter Leitung des Direktors Herr Albert Schiller.

Sonntag, 2. April n. St. 1899

Die Tochter der Hölle

Konkurrenz-Preis-Lustspiel in 5 Akten von Rudolf Kneisel.

Preise der Plätze: Eine Loge für 4 Personen Lei 25, Fauteills Lei 6, Fauteills von Nr. 74 aufwärts Lei 4, I. Platz Lei 3, Promenoir Lei 2.

Antang 9 Uhr abends.

MONTAG, 3. APRIL n. St.

Letzte Vorstellung

Die goldene Eva

Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld.

Vorverkauf bei der Independance Roumaine und Abend an der Casse.

Frisch:

CAMBERT

Marke „Jockey-Club“ und „Alpenrosen“.

Allgäuer Dessert-Rahmkäse

••• ROMADOUR •••

• LINDENHOFER, LIMBURGER •

GERVAIS, •• ROQUEFORT,

ismarckheringe

MATYESHERINGE

Neue Hermannstädter Salami

sowie Conserven, Sardinen, etc.

empfiehlt unter Zusicherung reellster Bedienung

Gustav Rietz

54. Strada Carol I. 54.

(Fondat 1850)

Bukarester

Deutsche Liedertafel

„Durch's Lied zur That.“

Voranzeige.

Unsere diesjährige

Oeffentliche AUFFÜHRUNG

findet

Sonnabend, 3./15. April

statt. Das reichhaltige und ausführliche Programm wird sowohl an dieser Stelle rechtzeitig veröffentlicht als auch jedem der geehrten Mitglieder zugestellt werden.

Bukarest, 19./31. März 1899.

282

DER VORSTAND.

EDUARD KIRCHNER Succ.

JULIUS KIRCHNER

No. 53, STR. SPITALULUI Nr. 53

empfiehlt seine garantirt reinen

NATURWEINE

zu diversen Preisen von **Leu 1.** — angefangen bis zu **Lei 3.** — per Liter. 176

GUTEN ALTEN COGNAC

• RHUM • ZUICA.

Weinessig.

SODA WASSER

chemisch rein,

zur Fabrikation wird reine Wiener Kohlensäure verwendet. Jedermann kann sich von der reinen Herstellung meines Sodawassers persönlich überzeugen.

Preis per grosse Flasche **10 Bani.**

— Lieferung ins Haus. —

Bestellungen per Postkarte oder Telefon.

Erste Dampf-Salami-Fabrik

in Rumänien.

Prämiirt mit goldenen Medaillen.

Ich bringe zur Kenntniss der geehrten Kaufleute in Bukarest und Provinz, daß ich ein Lager von über

30.000 Kilogr. Salami

schneidet, nach dem Muster der Hermannstädter Salami-Fabrikation hergestellt, zu verkaufen habe. Meine Waare ist äusserst schmackhaft, von gefälliger Form in jeder Dose zu haben. Lieferungen werden bis zum 1. Dez. i. J. übernommen. Neueste convertible Preise. Bestellungen per Postkarte oder Telephon No. 79 von 5 Kgr. aufwärts werden in Bukarest ins Haus gestellt, in die Provinz nur gegen Nachnahme (Remburs) effectuirt.

Gleichzeitig empfehle ich meine vorzüglichen Erzeugnisse in **Wurstwaaren aller Art**

u. mein großes Depot von geschmolzenem Schweinefett pr. Qual.

General-Depot Str. Carol 45.

Hochachtung

Leopold Patacu.

Masseur F. MÜLLER	Masseuse M-me VIDAL
-----------------------------	-------------------------------

für Gicht, Rheumatismus, Verstopfung, Kopf- und Magenleiden, Ischias, wie auch Massage. Cosmetit zur Entfernung der Gesichtsfalten empfehlen sich auf das Beste. 280
Adresse: STR. LIPSCANI No. 3.

Meine durch grosse Bequemlichkeit und beste Lage bekannte, auf der Wiener Weltausstellung als einziges preisgekröntes Muster eines bürgerlichen Wohnhauses aus Ungarn ausgezeichnete

Villa in Kronstadt 283

sowie gegenüber der Villa einige mit

Sommerwohnungen

bebauten Grundstücke sind unter den günstigsten Bedingungen zu **verkaufen**. Dessgleichen eine Reihe zu Villenanlagen vorzüglich geeigneter

Bauplätze mit und ohne Gärten

zum Preise von 30 kr, bis 1 fl. 50 für den Quadratmeter

Näheres beim Eigenthümer
O. LUCKHARDT, Kronstadt, Johanniszeile 10.

2 Damenräder

gut erhalten, billig zu verkaufen.
 Zu besichtigen von 12-3 Uhr
 Calea Calarasilor 10. 284

Ingenieur
 für
privaten Eisenbahnbau.

Ausführung von
Prospecten, Plänen u. Vermessungen
 aller Art.

L. FERNEANU
 Bucarest, Calea Moşilor No. 381.
 207

Zu vermietben.

Großes (für Werkstätte, Magazin etc. geeignetes) Lokal nebst Wohnhaus in Calea Rahovei No. 190 neben den städtischen Entrepots. Auskunft bei Dr. Stern, Str. Mihai-Poda No. 11. 262

Im Leben

trifft sich nie wieder die unerhörte Preiswürdigkeit. Gegen Einsendung von nur Francs 1.50 durch Postanweisung versende ich franco nach ganz Rumänien eine Kollektion mit 25 prachtvollen Gebrauchsgegenständen, 1 Golden-Panzertette mit schönem Anhängsel (sehr täuschend) 1 Ring imitiert mit Edelstein (für Herren und Damen), 1 Paar Ohrringe mit künstlichen Brillanten (sehr täuschend) 1 Damenbroche mit künstlichen Brillanten (letzte Neuheit) 1 Damen-Armband Pariser-Facon, 1 Kravattennadel mit künstlichen Brillanten 1 Kravattenhalter (Patent), 3 Stück Brustknöpfe mit künstlichen Brillanten (Patent), 2 Stück Manschettentknöpfe Doublegold, (Patent), 3 Stück Kravattknöpfe (Patent), 1 Metallbüchse mit 10 Gegenständen für Correspondenzbrauch.

Fabrikshaus M. B. Brabmann
 Padgorze (Oesterreich). 243
 (Nichtpassendes wird retour genommen).

Die Erledigung
der deutschen Correspondenz

übernimmt in den Nachm. oder Abendstunden ein junger Mann, der mehrere Jahre in einem ersten Berliner Geschäftshause conditionirt hat. Gef. Anfrg. unter „L. S. 78“ an die Adm. d. Bl.

ERSTE RUMÄNISCHE
SAMENHANDLUNG

Bucarest, Strada Carol No. 23
 208
 GEGRÜNDET 1869.

FRIEDRICH
PILDNER

succ.
Versendet CATALOGE
 über die neu eingetroffenen Waaren
 auf Verlangen gratis und franco.

Bierhalle Tomek

BOULEVARD ELISABETH No. 20.

Täglich Auftreten der berühmten
Concert-Sänger-Gesellschaft RUDERER
 aus Graz
Promenadeconcert
 jeden Sonn- und Feiertag von 4 bis 7 Uhr nachm.

Erste Grazer Schablonenfabrik

I. Clausen, A. Rosenberger's Nachf.

Graz, Jakominigasse 6.

Specialität: **WANDMUSTER**
— OHNE KONKURRENZ. —

Fabrik und Lager aller Maler-, Anstreicher- und Vergolder-Requisiten.

ALLE PINSELSORTEN

138 in anerkannt bester Qualität.

Preislisten franco. * Wiederverkäufer Rabatt.

VITTEL Apa Minerala Naturala
GRANDE SOURCE GUTA, NISIP, DIABET GUTOS
 CĂI URINARE
RUMATISM GUTOS, STOMAC **GRANDE SOURCE**
 * SEUTURA ARTRITICILOR **VITTEL**

Bad Gastein (Oesterreich).
HOTEL STRAUBINGER
 mit DÉPENDANCE, Austria.
 im Centrum des Kurortes prachtvoll gelegen mit 220 höchst eleganten Salons und Schlafzimmern, Lift, elektr. Beleuchtung mit Bädern des berühmten Gasteiner-Thermalwassers. Bei größtem Comfort maßvolle Preise.
 275

Photographie
 Gesucht per sofort ein tüchtiger
Copist
 in das photographische Atelier
E. Weiskman, Calea Rahovei No. 3. 252

Eigene Erzeugnisse von
 selbstthätigen
Salon-Springbrunnen



Aquarien, Brunnenfiguren, Vasen, mech. Springbrunnen-Aufsätze etc. geschmackvoll, solid und preiswürdig nur bei **Möldner und Hübner** Wien, VI. Marokkstr. 16 C.
 Illustrierter Preiscurant gratis und franco. 248

Ein möbliertes
Zimmer
 zu vermieten
 Calea Mosilor 72.

Schneiderzubehöre, Kurzwaren und Tappissierhandlung
LA "ANCORA"
 — **J. Herscovici** —
 gegründet 1866.
 Strada Lipseani, vis-à-vis der Apotheke.
 Empfiehlt sein gut assortirtes Lager in

Stickgarne	Knöpfe
Seiden-	Bänder
Baumwoll-	Tressen
Schafwoll-	Spitzen
Leinengarne	Stickereien
Mustervorlagen	Torchon
Stickrahmen	Futterstoffe
Mignardins	Strümpfe
Point-laces	Schweissblätter
Etamines	Parfumerien
Canevas	Nadlerwaren

und alle in diese Branche einschlägigen Artikel nur vorzügliche Waare zu festgesetzten Preisen. 793

FABRICELE ROMANE UNITE TELEFON
 de BÉUTURI GAZOASE
 și ACID CARBONIC LICHID
 SOCIETATE ANONIMA IN BUCUREȘCI
 CAPITAL 1000000 LEI
 STRADA 13. SEPTEMBRE 1878
 SUCURSALE: STRADA FECIOREI 8
 CALEA VACAREȘCI 189

DEBIT LA DOMICILIU DE APE GAZOASE
 SIFONUL (MARE 8 BANI MIC 5 BANI)
 FLACONUL LIMONADA 7 BANI
 APĂ DE MASĂ ALCALINĂ (BORVIZ ARTIFICIAL)
 STICLA (MARE 30 BANI MICĂ 25 BANI) (INCLUSTRIA)

ACID CARBONIC LICHID DIN PROPRIA
 NOSTRA USINA PENTRU FABRICELE DE
 BÉUTURI GAZOASE DIN TARA
 DE VENDARE IN CILINDRE de 20 și de 10 LITRI

INSTALATIUNI COMPLETE
 de FABRICI DE APE GAZOASE
 PRECUM ȘI VENDARE DE ORGE
 ARTICOLE NECESARE
 ACESTEI INDUSTRII, SIFONE,
 FLACOANE, CAPETE DE SIFONE
 (GARANTAT 99% COSITOR) ȘI
 TURNĂTORIE DE METAL ȘI CAPETE DE SIFONE
 ATELIERE DE NICHELAT ȘI POLEIT

APARATE DE BERE
 DULAPURI SPECIALE PENTRU DEBITAREA ȘI
 PĂSTRAREA BERII PRIN ACID CARBONIC LICHID

DEPOSITUL de VAR HIDRAULIC AL FABRICEI BRÉZA
 DIN COMARNIC

Die Einrichtung für
Trocken-Anlagen
 mit patentirten Lufttrockenapparaten
 für die verschiedensten Fabrikbetriebe übernimmt die
„Orkan“ Luft-Trocknungsapparat-A.-G.
 Wien 8. Piaristengasse 62/o. 219

Das bestrenommierte
Tiroler
Loden-Versandthaus
RUDOLF BAUR
Innsbruck
 Rudolphstrasse Nr. 4.
 empfiehlt seine durch spezial
echten
 Innsbrucker Schafwoll-
LODEN.
 Fabrikate für Herren und Damen.
Fertige Havelocks u. Wettermäntel.
 Catalog und Muster frei. 32
 Generalagent für ganz Rumänien:
MAXIMILIAN PERLESZ in TURN-SEVERIN.

Kirchner & Co. A.-G.,
 Leipzig-Sellerhausen.
 Grösste Specialfabrik von
SÄGEWERKSMASCHINEN
 und 833
 Holzbearbeitungsmaschinen.
 Ueber 60,000 Maschinen geliefert
 — 63 höchste Anzeichnungen —
 Filiale: Budapest VI, Váci-körutza.

20000 Rosen.
 Offerire schöne hochstämmige Rosen bis zu 2 Meter Höhe in den besten ältern und neuesten Sorten mit schönen Kronen und Knospen in Woodballen pr. 100 zu 35 Ftks.
 Ausführliche Kataloge gratis und franco durch
Rosenschule von Johann Novak
 Szelkelyhid, Bihar Comitat. Ungarn.
 235

HYDRAULISCHER KALK
 Vorzügliche Qualität
 aus der Fabrik
ERNEST MANOEL & OBLED
 Comarnic
 Aufträge bitte man an die Generalvertreter
ZWEIFEL & Co. { BUCAREST, Calea Mosilor No. 31.
 GALATZ, Strada Egalitatei No. 46.
 JASSY, Strada Metropoliei No. 2.
 sowie direkt an die Fabrik zu adressiren.

MIGRANATOR
 nach Dr. L. Sarason
APPARAT
 zur mechanischen Behandlung von
 Kopfschmerz, Migräne,
 Neuralgie sichere Wirkung
 u. zahlr. Atteste.
 Preis Lei 10 per Stück
 in eleganten Carton zu beziehen durch den
 Generalvert für ganz Rumänien
Maximilian Perlesz
 Turnu Severin.

Lücköger Hammerwerke und Werkzeugfabrik
Hoefinghoff & Schmidt
 Werkzeug und Maschinengeschäft
 Delstern i/W, Glauchau, Leipzig, Bukarest.
 Großes Lager
 von Werkzeugen und Werkzeugmaschinen sowie von deutschen Eisenblechen, englischen Werkzeugstahl, Nieten, Schrauben, Rosetten, Zierreifen, Gitterspitzen, Drath und anderen Eisenwaren. 835
 Vertreter für Rumänien
EGON GRONER
Bukarest
 Boulevard Carol I Nr. 5
 (im Hause des Kriegsministeriums).